

Strukturwandel-Report für das Saarland 2025 -

Wissenschaftlicher Abschlussbericht

Prof. Dr. Felix Hörisch und Paulina Holz

Hochschule der Bundesagentur für Arbeit im Auftrag der Staatskanzlei des Saarlandes

Abschlussbericht

Eingereicht: September 2025

Projektleitung und Kontakt:

Prof. Dr. Felix Hörisch

Professur für Politikwissenschaft, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Arbeitsmarkttransformation

Felix.Hoerisch@arbeitsagentur.de

Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

Seckenheimer Landstraße 16

68163 Mannheim

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung, Relevanz und Fragestellungen	3
2. Methodisches Vorgehen	4
3. Einschätzung der Lage	5
3.1 Zukunftsaussichten	6
3.2 Aktuelle Strukturwandelsituation im Saarland	7
3.3 Strukturwandelsituation im Saarland im Regionenvergleich	8
3.4 Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland	9
3.5 Charakterisierung des Wandels im Saarland	10
4. Bewertung möglicher Maßnahmen	13
4.1 Aussagen zur Wirtschaft im Saarland	14
4.2 Zukunftsbranchen	18
4.3 Unterstützung des Mittelstandes durch die Landesregierung	19
5. Bürger*inneinbindung und Demokratiezufriedenheit.....	21
5.1 Strukturwandel und Bürger*inneneinbindung.....	21
5.2 Demokratiezufriedenheit	23
6. Fazit und Diskussion	26
Literaturverzeichnis.....	29
Abbildungsverzeichnis	32

1. Einleitung, Relevanz und Fragestellungen

Der vorliegende zweite Strukturwandel-Report für das Saarland knüpft an die Ergebnisse des ersten Strukturwandel-Reports aus 2024 an (Hörisch et al. 2024) und liefert vertiefende Einblicke in die Entwicklungen der Einstellungen der saarländischen Bevölkerung zum Strukturwandel 2025.

Die Ergebnisse des ersten Strukturwandel-Reports hatten gezeigt, dass die saarländischen Befragten den Strukturwandel insgesamt realistisch als langfristig und herausfordernd, aber auch potenziell erfolgsversprechend wahrnehmen (vgl. Hörisch et al. 2024). Eine Mehrheit der Befragten zeigte sich 2024 optimistisch, dass der Wandel gelingen kann, vor allem jüngere Saarländer*innen waren überproportional zuversichtlich. Die aktive Rolle der Landesregierung, insbesondere durch die schuldenfinanzierten Investitionen des Transformationsfonds, fand eine breite Zustimmung bei den Befragten. Dabei wurde die Förderung des Mittelstands, die Diversifizierung der Branchen und die Förderung der Berufsausbildung als besonders wichtig angesehen. Zudem zeigte sich, dass ein erfolgreicher und partizipativer Strukturwandel das Vertrauen in die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt (vgl. auch Hörisch und Brehm 2025 sowie Holz et al. 2025). Diese Befunde sollen nun in einem zweiten Strukturwandel-Report für das Jahr 2025 weiterentwickelt und vertiefend analysiert werden. Dabei wird insbesondere auch betrachtet, wie sich die Einstellungen der saarländischen Bevölkerung zum Strukturwandel über die Zeit weiterentwickelt haben.

Zwischen 2024 und 2025 kam es im Saarland zu mehreren prägenden wirtschaftlichen Entwicklungen: So gab es einerseits negative Entwicklungen, wie das Aus der geplanten Ansiedlung des Batterieherstellers SVolt, mit der insgesamt 2.000 Arbeitsplätze in einer zukunftsorientierten Branche geschaffen werden sollten (Saarländischer Rundfunk 2024a). Zudem wurde, auch wenn die Entscheidung noch nicht final ist, der Bau der geplanten Chipfabrik des Halbleiterherstellers Wolfspeed mit tausenden potenziellen Arbeitsplätzen auf unbestimmte Zeit verschoben (Deutschlandfunk 2024). Gleichzeitig gab es aber andererseits auch positive Signale, wie die Einigung der Landesregierung mit der Opposition über die inhaltliche Ausgestaltungsfrage des Transformationsfonds (Saarländischer Rundfunk 2024b), die angekündigte Erweiterung des Diehl-Defence-Standorts in Nonnweiler (Saarländischer Rundfunk 2024c) oder die geplante Ansiedlung des Pharmaunternehmens Vetter, was deutlich zur Diversifizierung der saarländischen Wirtschaft beitragen kann (Saarländischer Rundfunk 2024d).

Grundlage des vorliegenden zweiten Strukturwandel-Reports ist eine zwischen Ende Mai und Mitte Juni 2025 durchgeführte repräsentative Befragung von 1.000 volljährigen Saarländer*innen. Dabei wurden zentrale Fragen aus dem ersten Strukturwandel-Report erneut gestellt, etwa zur Bewertung der

Strukturwandelsituation und zur Demokratiezufriedenheit. Zudem wurde die Befragung um neue Themen ergänzt, wie die Einschätzungen zur Mittelstandspolitik oder zu den Zukunftsaussichten verschiedener Branchen durch die Befragten. Die erneut gezogene repräsentative Stichprobe erlaubt es im Sinne einer Trendstudie, Veränderungen in Einstellungen und Wahrnehmungen auf Aggregatebene sichtbar zu machen und langfristige Muster sowie mögliche Kausalzusammenhänge zu identifizieren (Völkl 2022). Die Kombination aus Wiederholungs- und Zusatzfragen bietet damit eine belastbare Grundlage, mit der in der zweiten Erhebungswelle die zentralen Themen des Strukturwandels im Saarland weiterverfolgt und die Erkenntnisse aus der ersten Untersuchung systematisch vertieft werden können.

Die vorliegende Datenanalyse verdeutlicht, dass die befragten Saarländer*innen den Strukturwandel auch im Jahr 2025 differenziert einschätzen, dabei jedoch insgesamt etwas optimistischer geworden sind. Besonders optimistisch sind, wie bereits im Vorjahr, jüngere Befragte. Der Mittelstand sowie das Handwerk, Digitalisierung und Erneuerbare Energien genießen breite Zustimmung und werden als besonders zukunftssträchtige Branchen zur Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft angesehen. Parallel wächst die Unterstützung für eine klimafreundlichere Wirtschaft, während die Zukunftsaussichten für die Automobilindustrie zunehmend kritisch gesehen werden. Auffällig ist zudem der signifikante und deutliche Anstieg der Demokratiezufriedenheit, insbesondere auch bei dem – ebenfalls substanziell gestiegenen – Anteil derjenigen, die sich im Strukturwandelprozess gehört fühlen.¹

2. Methodisches Vorgehen

Für den „Strukturwandel-Report für das Saarland 2025“ wurden deutschsprachige, volljährige Saarländer*innen nach ihren jeweiligen Einstellungen zum Strukturwandel² im Saarland befragt. Die für das Saarland repräsentative Bevölkerungsbefragung wurde durch das Umfrageforschungsinstitut forsa im Auftrag der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) durchgeführt. Im Rahmen eines sogenannten Dual-Frame-Designs (Festnetz- und Mobilfunkstichprobe) wurden mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews (CATI) insgesamt 1.000 vollständig abgeschlossene Interviews realisiert. Hiervon wurden 295 Interviews über Mobilfunknummern und 705 Interviews über Festnetznummern

¹ Für wertvolle Unterstützung bei der Datenaufbereitung und Datenauswertung für den zweiten Strukturwandel-Report bedanken wir uns sehr herzlich bei Laura Scholl und Fabian Endreß.

² Der Begriff „Strukturwandel“ bezeichnet mehr oder weniger deutliche Veränderungen der Anteile verschiedener Wirtschaftsbereiche am Sozialprodukt (Bundeszentrale für politische Bildung 2016). So waren 1960 im Saarland noch rund 96.000 Menschen in der Montanindustrie beschäftigt, während es heute weniger als 18.000 Beschäftigte sind (Industrie- und Handelskammer des Saarlandes 2016). Einflussfaktoren wie die Digitalisierung, der Klimawandel und die zunehmende Globalisierung beschleunigen diesen Prozess weiter (Arbeitskammer des Saarlandes 2023).

durchgeführt. Der Zugriff auf Festnetznummern erfolgte über das sogenannte ADM-Telefon-Master-sample, das zufällig generierte Festnetznummern enthält. Dadurch wurden sowohl Haushalte, die im Telefonregister verzeichnet sind, als auch solche, die dort nicht erfasst sind, in die Stichprobe einbezogen. Die Auswahl der Befragten aus der Mobilfunkstichprobe erfolgte durch eine mehrstufige Zufallsstichprobe auf Basis des 2005 von der Arbeitsgemeinschaft Stichproben des ADM aufgebauten und jährlich aktualisierten Auswahlrahmens für Mobiltelefonie. Zur Auswahlgesamtheit zählten alle Personen der Grundgesamtheit, die über ein Mobiltelefon erreichbar sind. Die telefonische Feldarbeit begann am 27. Mai 2025 und endete am 18. Juni 2025. Zur Qualitätssicherung wurde die Befragung zunächst im Soft-Launch mit wenigen Interviews gestartet, um Programmierung, Datenablage und die Verständlichkeit des Fragebogens unter Feldbedingungen zu testen.

Grundlage dieser Umfrage ist ein standardisierter Fragebogen mit zehn inhaltlichen Fragen beziehungsweise Fragebatterien und sieben sozio-demografischen Fragen. Für die Befragung wurde das Erhebungsinstrument der vorherigen Befragung aus dem Jahr 2024 mit einigen zusätzlichen Veränderungen und Ergänzungen übernommen, um eine bestmögliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug rund 13 Minuten und die Fragen waren in folgende Bereiche gegliedert:

- Zukunftsaussichten
- Bewertung der Strukturwandelsituation
- Charakterisierung des Strukturwandels im Saarland
- Bewertung der Strukturwandel-Maßnahmen
- Bürger*inneneinbindung und Demokratiezufriedenheit

Die Stichprobe wurde nach Alter, Geschlecht und Bildung mittels iterativer Gewichtung angepasst, um Verzerrungen zu korrigieren. Die im Folgenden in der Auswertung zu 100 Prozent fehlenden Werte setzen sich immer aus den Antwortmöglichkeiten „weiß nicht“ und „keine Angabe“ zusammen. Die Schwankungsbreite beträgt 2 Prozentpunkte bei einem Anteilswert von 10 Prozentpunkten und 3 Prozentpunkte bei einem Anteilswert von 50 Prozentpunkten.

3. Einschätzung der Lage

Im Rahmen der Befragung für den „Strukturwandel-Report für das Saarland 2025“ wurde den Umfrageteilnehmer*innen zunächst eine Reihe von Fragen zur allgemeinen und strukturwandelspezifischen Lageeinschätzung gestellt. Dabei wurden die Zukunftsaussichten, die aktuelle Strukturwandelsituation,

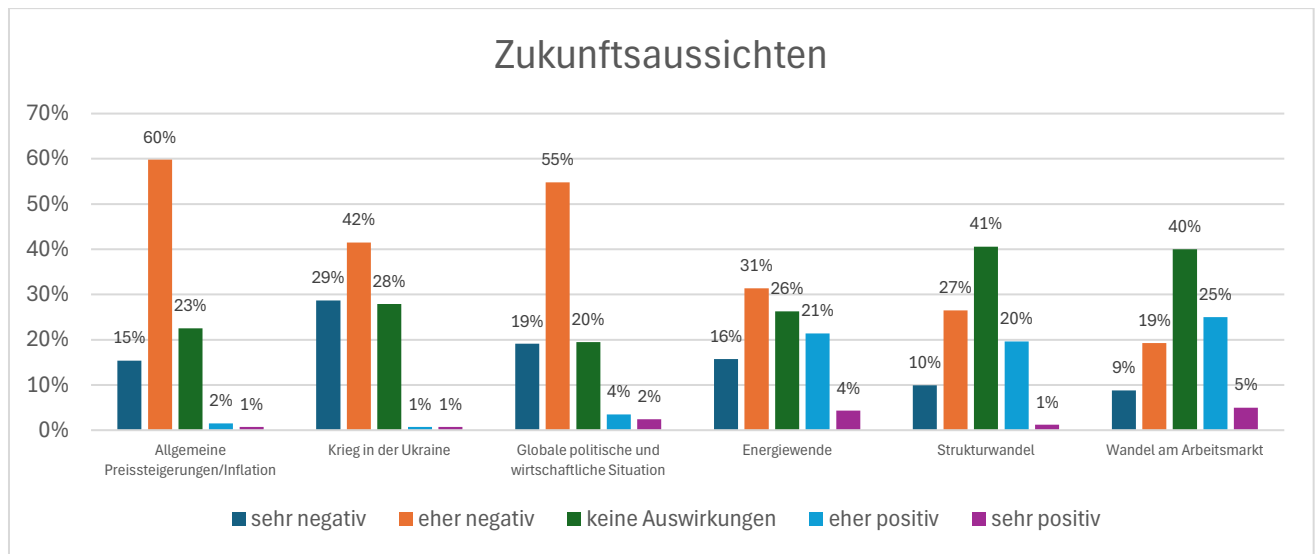
die Strukturwandelsituation im Regionenvergleich sowie die Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland erfasst. Abschließend wurde eine Einschätzung des gesamten Veränderungsprozesses im Saarland abgefragt. Ziel dieses Fragenkomplexes ist es, einen Überblick über das Stimmungsbild und über die Themen, die die Saarländer*innen derzeit beschäftigen, zu erhalten.

3.1 Zukunftsaussichten

Auf die Frage „Haben die folgenden Aspekte auf Ihre persönliche Zukunft sehr positive, eher positive, eher negative, sehr negative oder keine Auswirkungen?“ sieht die Mehrheit der Befragten die Antwortoption „allgemeine Preisentwicklung/Inflation“ sehr oder eher negativ (15 % / 60 %), wobei 23 Prozent der Befragten angeben, dass dies keine Auswirkungen auf ihre persönliche Zukunft hat. Auch der russische Angriffskrieg auf die Ukraine (29 % sehr negativ / 42 % eher negativ / 28 % keine Auswirkungen / 1 % eher positiv / 1 % sehr positiv) und die globale und politische Situation (19 % sehr negativ / 55 % eher negativ / 20 % keine Auswirkungen / 4 % eher positiv / 2 % sehr positiv) werden durch die Befragten zum aller größten Teil negativ für ihre persönliche Zukunft gesehen. Die Energiewende wird demgegenüber differenziert eingeschätzt: Knapp ein Drittel gibt an, dass die Energiewende sich sehr beziehungsweise eher negativ auf ihre persönliche Zukunft auswirken könnte (16 % / 31%). Rund ein Viertel erwartet keine Auswirkungen (26 %) und ein Fünftel erwartet eher oder sehr positive Auswirkungen (21 % / 4 %). Der Strukturwandel (10 % sehr negativ / 27 % eher negativ / 41 % keine Auswirkungen / 20 % eher positiv / 1 % sehr positiv) und der Wandel am Arbeitsmarkt (9 % sehr positiv / 19 % eher negativ / 40 % keine Auswirkungen / 25 % eher positiv / 5 % sehr positiv) werden von den Befragten eher neutral eingeschätzt.

Zusammenfassend deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Befragten die Herausforderungen differenziert einschätzen. Probleme auf supranationaler oder nationaler Ebene, wie die Preisentwicklung, der Krieg gegen die Ukraine, die globale politische und wirtschaftliche Situationen sowie die Energiewende, bewerten sie eher pessimistisch in Hinblick auf ihre Zukunft. Dagegen sehen die Befragten regionale Themen, die zumindest teilweise auf Landesebene angegangen werden können, wie den Strukturwandel und den Wandel am Arbeitsmarkt, weniger negativ.

Grafik 1: Zukunftsaussichten (Haben die folgenden Aspekte auf Ihre persönliche Zukunft sehr positive, eher positive, eher negative, sehr negative oder keine Auswirkungen? Wie ist das mit ...)



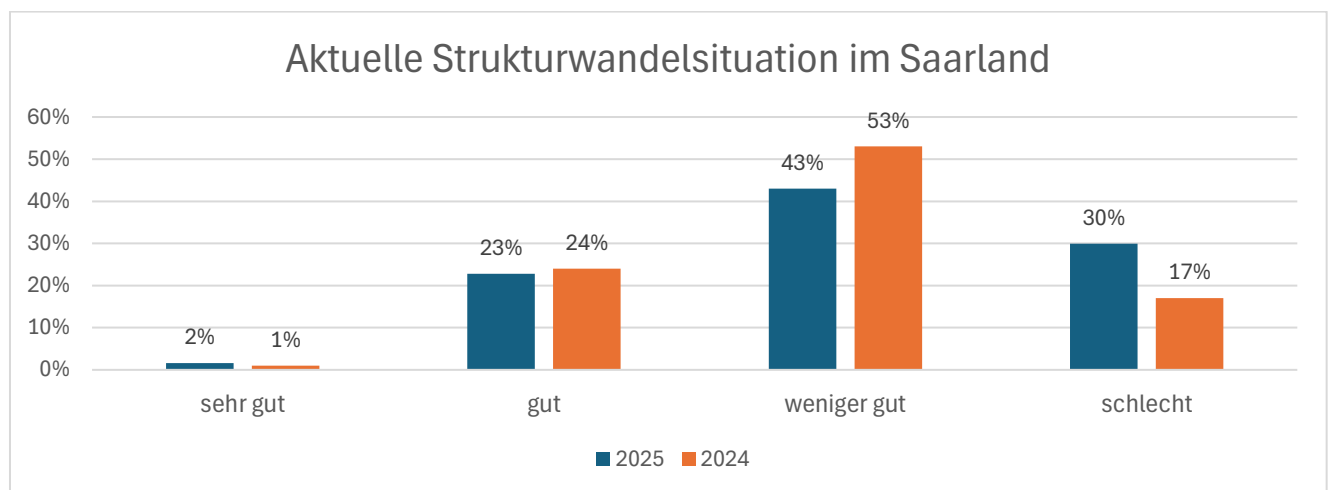
3.2 Aktuelle Strukturwandelsituation im Saarland

Die Einschätzung der Befragten zur aktuellen Strukturwandelsituation im Saarland wurde durch die Frage „Der Wirtschaftsstandort Saarland befindet sich in einem Strukturwandel. Dieser betrifft sowohl die klassische Industrie, rund um die Automobil- und Stahlbranche, als auch die Dienstleistungs- und IT-Branche. Wie bewerten Sie die aktuelle Strukturwandel-Situation im Saarland?“ abgefragt, wobei die Antwortoptionen „sehr gut“, „gut“, „weniger gut“ und „schlecht“ zur Auswahl standen. Diese Frage wurde bereits im Jahr 2024 für den ersten Strukturwandel-Report gestellt, weswegen im Folgenden ein Vergleich im Zeitverlauf im Sinne einer Trendstudie³ vorgenommen wird. So wird die aktuelle Strukturwandelsituation von den befragten Saarländer*innen weiterhin differenziert eingeschätzt. 2025 beschreiben 25 Prozent der Befragten die aktuelle Lage als gut oder sehr gut. Auch als weniger gut bzw. schlecht schätzen die Befragten die aktuelle Lage im Jahr 2025 (73 %) und 2024 (70 %) ähnlich ein. Jedoch schätzen 2025 30 Prozent der Befragten die aktuelle Strukturwandelsituation als schlecht ein, wohingegen dies 2024 nur 17 Prozent angaben. Eine Erklärung hierfür könnten aktuelle Entwicklungen, wie die US-Handelspolitik sein: Eine jüngst veröffentlichte Studie des Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung untersucht die möglichen Auswirkungen der US-Zollpolitik auf die industrielle Wertschöpfung der Bundesländer und kommt zum Schluss, dass neben Niedersachsen und Baden-Württemberg auch das Saarland besonders stark aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur betroffen sein könnte. Je nach Szenario könnte die Industrielle Wertschöpfung um bis zu drei Prozent schrumpfen. Dies liegt

³Vgl. zur genaueren Erläuterung der Trendstudie Kapitel 1.

vor allem an der starken Bedeutung der Automobil- und Stahlindustrie (Haase et al. 2025). Neben diesem leicht negativeren Trend lässt sich jedoch festhalten, dass wie bereits 2024 auch 2025 jüngere Befragte der aktuellen Strukturwandelsituation signifikant positiver gegenüberstehen.

Grafik 2: Aktuelle Strukturwandelsituation im Saarland (Der Wirtschaftsstandort Saarland befindet sich in einem Strukturwandel. Dieser betrifft sowohl die klassische Industrie, rund um die Automobil- und Stahlbranche, als auch die Dienstleistungs- und IT-Branche. Wie bewerten Sie die aktuelle Strukturwandel-Situation im Saarland?)

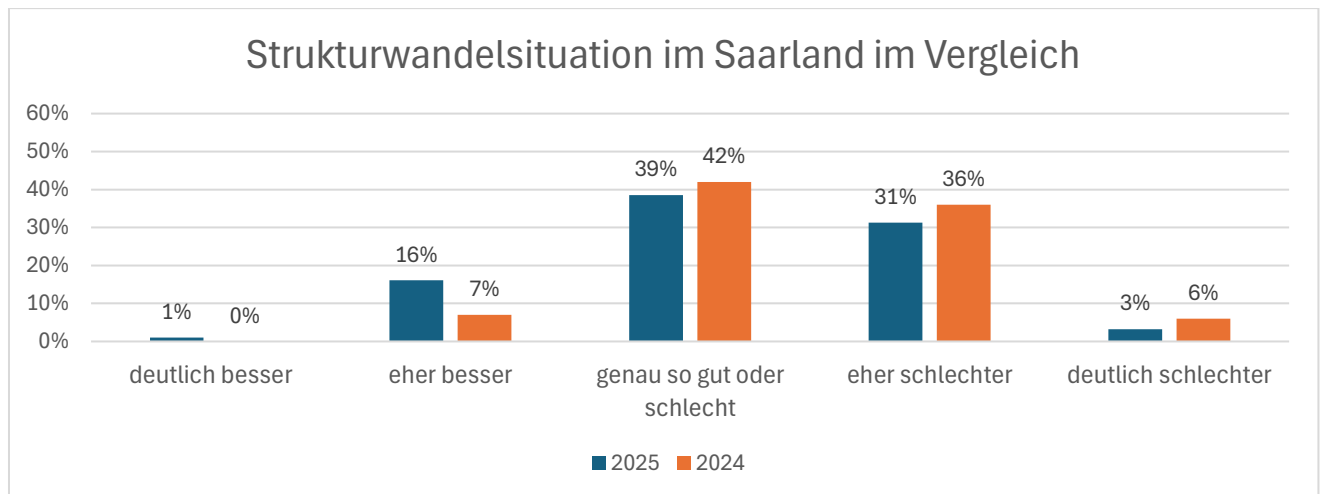


3.3 Strukturwandelsituation im Saarland im Regionenvergleich

Mit Blick auf die Frage „Wenn Sie die Situation im Saarland mit anderen vom Strukturwandel betroffenen Regionen in Deutschland (z. B. dem Ruhrgebiet oder der Lausitz) vergleichen: Verläuft der Strukturwandel hier im Saarland ...?“ zeigt sich, dass im Vergleich zu anderen vom Strukturwandel betroffenen Regionen die Befragten die Strukturwandelsituation im Saarland 2025 mit insgesamt 17 Prozent als deutlich (1 %) beziehungsweise eher besser (16 %) einschätzen, was eine substantielle Verbesserung zum Jahr 2024 (7 % eher besser) darstellt. Auch als eher beziehungsweise deutlich schlechter schätzen 2025 mit zusammengefassten 34 Prozent, im Gegensatz zu 2024 mit 42 Prozent, die Befragten die Strukturwandelsituation im Regionenvergleich als weniger schlecht ein. Im Gegensatz zur Bewertung der aktuellen Strukturwandelsituation im Saarland ergibt sich demnach – auch im Zeitverlauf – ein überwiegend positives Bild. Ein möglicher Einflussfaktor könnte der Transformationsfonds der saarländischen Landesregierung sein, der, wie die Daten aus dem Jahr 2024 zeigen, stark von den saarländischen Befragten befürwortet (68 % Zustimmung in 2024) wurde (Hörisch et al. 2024) und nach der ersten Befragung im Oktober 2024 durch eine Einigung mit der oppositionellen CDU

über die inhaltliche Ausgestaltungsfrage des Transformationsfonds weiter bestärkt wurde (Saarländischer Rundfunk 2024b).

Grafik 3: Strukturwandelsituation im Saarland im Regionenvergleich (Wenn Sie die Situation im Saarland mit anderen vom Strukturwandel betroffenen Regionen in Deutschland (z. B. dem Ruhrgebiet oder der Lausitz) vergleichen: Verläuft der Strukturwandel hier im Saarland ...?)



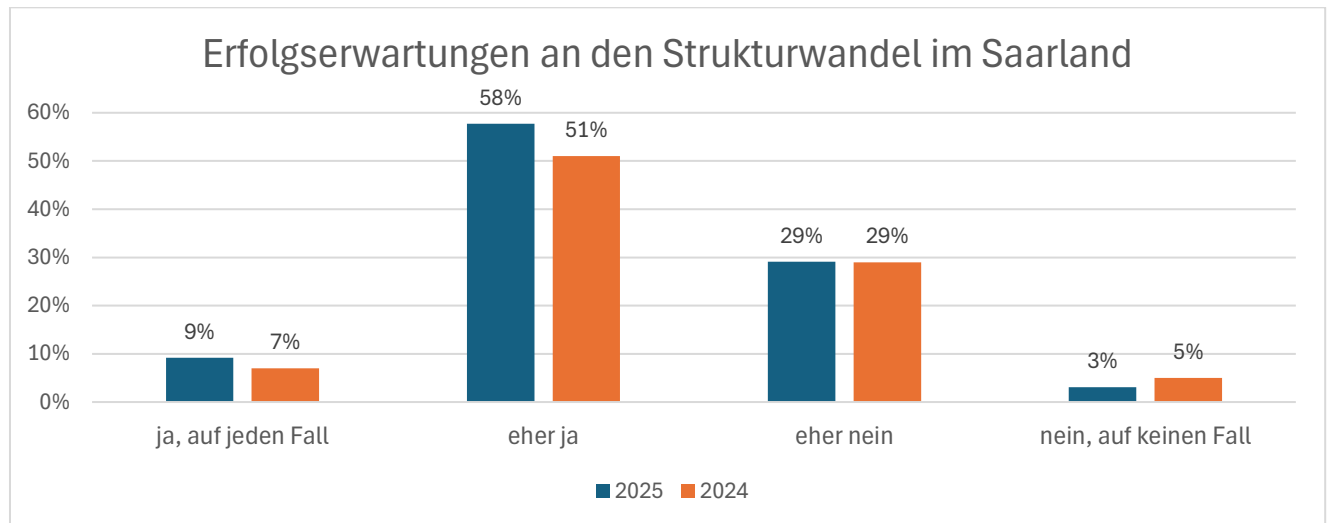
3.4 Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland

Die Einschätzung der Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland wurde durch die Frage „Was glauben Sie? Wird es dem Saarland gelingen, den Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen?“ operationalisiert. Hierbei lässt sich feststellen, dass sich die Erfolgserwartungen im Jahresvergleich deutlich verbessert haben. 2024 gaben noch 58 Prozent der Befragten an, dass das Saarland den Strukturwandel auf jeden Fall beziehungsweise eher erfolgreich bewältigen wird, wohingegen dies 2025 67 Prozent angaben. Eher nein und nein, auf keinen Fall gaben 2024 34 Prozent an, wohingegen dies 2025 noch 32 Prozent der Befragten so bewerteten. Zudem zeigt sich auch hier, ähnlich wie bei der Bewertung der aktuellen Strukturwandelsituation, dass jüngere Befragte, wie auch bereits im Jahr 2024, die Erfolgserwartungen an den Strukturwandel signifikant positiver bewerten (Hörisch et al. 2024).

Eine mögliche Erklärung für die im Jahresvergleich positivere Einschätzung der Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland könnten hierfür positive wirtschaftliche Entwicklungen sein, die sich nach der ersten Erhebung ergeben haben. Hierzu zählen beispielsweise die angekündigte Erweiterung des Standortes Nonnweiler des Rüstungsunternehmens Diehl Defence mit geplanten 100 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis Ende 2025 (Saarländischer Rundfunk 2024c) sowie die geplante Ansiedlung des Pharmaunternehmens Vetter auf dem Ford-Gelände in Saarlouis mit bis zu 2.000 neuen Arbeitsplätzen (Saarländischer Rundfunk 2024d). Die beiden Beispiele dürften sich nicht nur im Hinblick

auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze positiv auf die Erfolgserwartungen auswirken, sondern auch durch die damit verbundene Diversifizierung der saarländischen Wirtschaft. Der starke Fokus auf die Automobil- und Stahlindustrie könnte dadurch abgeschwächt und die Zukunftserwartungen der Befragten insgesamt positiv beeinflusst werden.

Grafik 4: Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland (Was glauben Sie? Wird es dem Saarland gelingen, den Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen?)



3.5 Charakterisierung des Wandels im Saarland

Die Bewertung der Eigenschaften des Veränderungsprozesses im Saarland, operationalisiert durch die Frage „Kommen wir zurück zum Strukturwandel im Saarland. Welche Eigenschaften treffen ihrer Meinung nach auf den Veränderungsprozess im Saarland zu?“, zeigt insgesamt eine eher diffuse Wahrnehmung des Strukturwandels mit einem differenzierten, realistischen Bild der Befragten: So schreiben 2025 64 Prozent der Befragten dem Veränderungsprozess „wenig Unterstützung“ zu – 2024 waren es noch 53 Prozent. Im Gegensatz dazu sprechen in beiden Jahren rund ein Drittel dem Strukturwandel eine breite Unterstützung zu (2025: 31 % / 2024: 33 %). Die Befragung des Mitteldeutschland-Monitors, die in den Jahren 2024 und 2025 als repräsentative Studie zum Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier durchgeführt wurde und teilweise vergleichbare Fragen enthält, zeigt ein ähnliches Bild. Wie im Saarland gibt auch im Mitteldeutschen Revier rund ein Drittel der Befragten an, dass der Veränderungsprozess „breite Unterstützung“ erfährt (2025: 29 % / 2024: 33 %) (Mitteldeutschland-Monitor 2025).

Die Eigenschaft „intransparent“ wird 2025 von 56 Prozent der Befragten genannt – ein Wert, der sich im Vergleich zu 2024 (55 %) kaum verändert hat. Positiv fällt jedoch auf, dass 2025 41 Prozent der

befragten Saarländer*innen den Veränderungsprozess als „transparent“ beschreiben, während es 2024 33 Prozent waren. Dies könnte auf einen positiven Effekt der Bemühungen der Landesregierung um den Austausch mit der Bevölkerung im Strukturwandelprozess hindeuten, beispielsweise durch die Bürgerforen sowie weitere Partizipationsverfahren (vgl. Hörisch und Brehm 2025), die 2024 qualitativ den ersten Strukturwandel-Report begleiteten (Hörisch et al. 2024).⁴ Darüber hinaus stellt dies für das Saarland auch ein positives Ergebnis im Vergleich zum Mitteldeutschland-Monitor dar. Dort gaben 2025 27 Prozent und 2024 26 Prozent der Befragten an, der Veränderungsprozess sei „transparent“ (Mitteldeutschland Monitor 2025).

Bezüglich der Attribute „nicht erfolgreich“ und „erfolgreich“ zeigt sich: 2025 schätzen 66 Prozent der Befragten den Veränderungsprozess als „nicht erfolgreich“ ein gegenüber 59 Prozent 2024. Gleichzeitig wird der Prozess 2025 jedoch auch von 30 Prozent als „erfolgreich“ bezeichnet, was ein leichter Anstieg um 2 Prozentpunkte gegenüber 2024 (28 %) darstellt. Auch im Mitteldeutschland-Monitor geben in beiden Jahren 30 Prozent der Befragten an, der Veränderungsprozess sei „erfolgreich“ (Mitteldeutschland-Monitor 2025). Vergleicht man dies mit den Erfolgserwartungen der Befragten an den Strukturwandel im Saarland, so zeigt sich, dass der Veränderungsprozess derzeit mehrheitlich noch nicht als erfolgreich bewertet wird, für die Zukunft jedoch von einer großen Mehrheit als erfolgreich eingeschätzt wird (vgl. Grafik 4).

In Bezug auf die Eigenschaften „beständig“ und „unbeständig“ ergibt sich, ähnlich wie bei der Transparenz, ein diffuses Bild. 2025 sehen 54 Prozent und 2024 52 Prozent der befragten Saarländer*innen den Wandel als „unbeständig“ an, während 41 Prozent im Jahr 2025 beziehungsweise 38 Prozent im Vorjahr 2024 ihn als „beständig“ einschätzen. Weiterhin wird der Veränderungsprozess 2025 von 66 Prozent der Befragten als „chaotisch“ beschrieben, was ein Anstieg gegenüber 2024 von neun Prozentpunkten bedeutet. Demgegenüber geben 2025 27 Prozent an, dass der Prozess zielgerichtet sei, während dies 2024 32 Prozent angaben. Ein deutlich positiveres Bild zeigt sich bei der Eigenschaft „zum Scheitern verurteilt“. Nur 21 Prozent der Befragten stimmen dem 2025 zu, im Vergleich zu 28 Prozent im Jahr 2024. Im Gegensatz dazu wird „erfolgversprechend“ 2025 von 73 Prozent der Befragten angegeben, was ein deutlicher Anstieg um 16 Prozentpunkten gegenüber 2024 bedeutet. Vergleicht man diesen Befund mit den Ergebnissen des Mitteldeutschland-Monitors, wird der starke Strukturwandel-Optimismus der Saarländer*innen besonders deutlich. So kommt der Mitteldeutschland-Monitor bei derselben Frage lediglich auf 36 Prozent im Jahr 2024 und auf 39 Prozent im Jahr 2025 (Mitteldeutschland-Monitor 2025). Insgesamt zeigt sich somit, dass die befragten Saarländer*innen die aktuellen

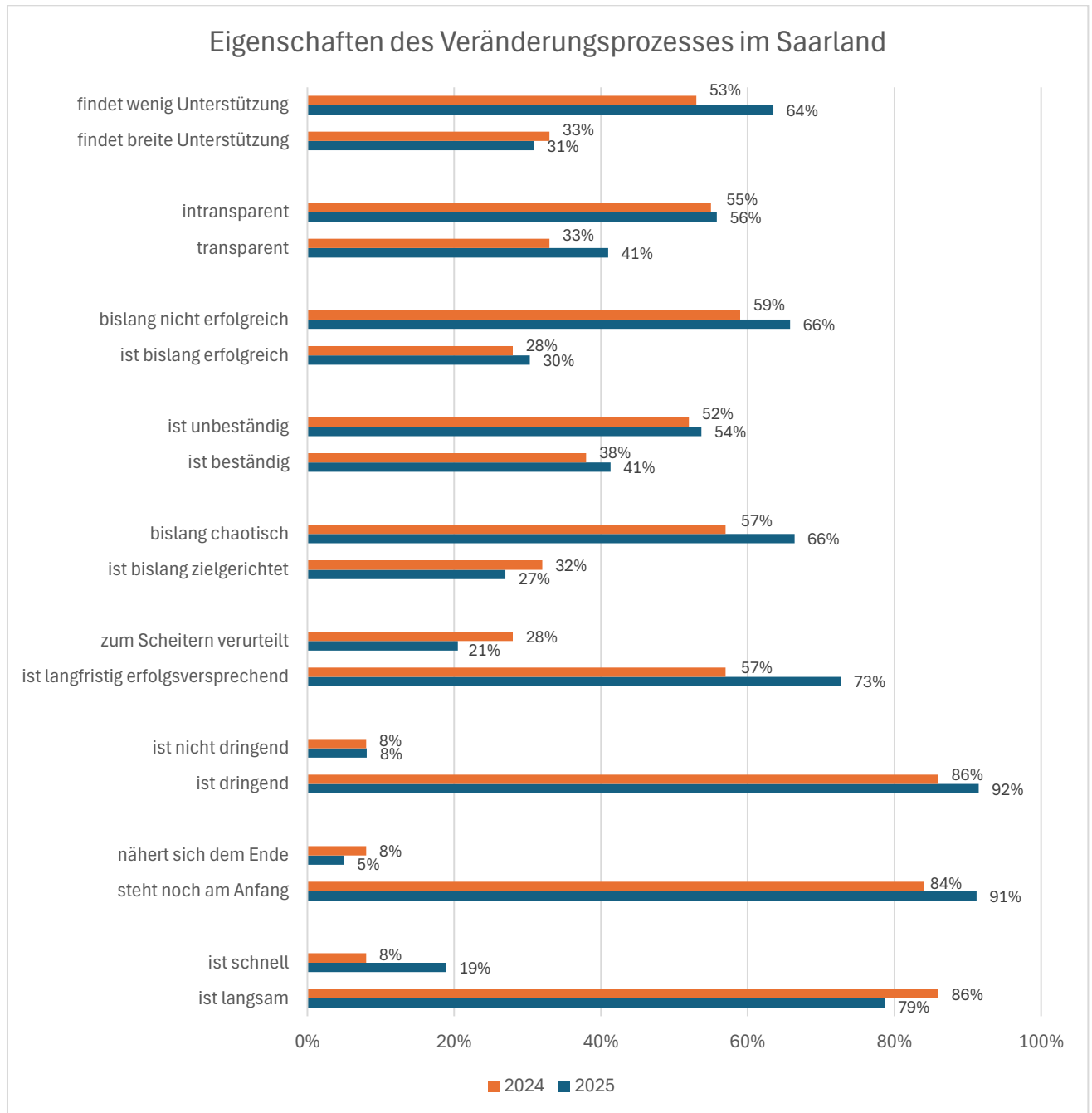
⁴ Für eine tiefgreifendere Analyse der Auswirkungen von Bürger*innenbeteiligungen vergleiche Kapitel 5.1.

Herausforderungen zwar realistisch einschätzen, gleichzeitig jedoch deutlich zuversichtlich in die Zukunft blicken, auch im Regionenvergleich.

Die letzten drei abgefragten Eigenschaften zeichnen dagegen ein besonders klares Bild. Eine große Mehrheit hält den Veränderungsprozess für „dringend“, im Jahr 2025 sogar 92 Prozent, verglichen mit 86 Prozent im Vorjahr. Nur acht Prozent der Befragten geben in beiden Jahren an, dass der Prozess „nicht dringend“ sei. Im Gegensatz dazu gaben die Befragten des Mitteldeutschland-Monitors in den Jahren 2024 und 2025 lediglich zu je 61 Prozent an, dass der Veränderungsprozess im Mitteldeutschen Revier dringend sei (Mitteldeutschland-Monitor 2025). Zudem antworteten 91 Prozent der befragten Saarländer*innen im Jahr 2025, dass der Veränderungsprozess „noch am Anfang“ steht, was ein Anstieg um sieben Prozentpunkte gegenüber 2024 darstellt. Im Gegensatz dazu geben 2025 nur fünf Prozent an, dass sich der Prozess dem Ende nähert, was einem Rückgang um drei Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Abschließend zeigen sich deutliche Veränderungen bei den Eigenschaften „schnell“ und „langsam“. 2025 geben 19 Prozent der Befragten an, dass der Veränderungsprozess „schnell“ verlaufe, was einen deutlichen Anstieg gegenüber acht Prozent im Vorjahr darstellt. Im Mitteldeutschland-Monitor lag dieser Wert 2024 bei 23 Prozent und 2025 bei 20 Prozent (Mitteldeutschland-Monitor 2025). Demnach scheinen sich die Einschätzungen der Befragten aus den beiden Regionen einander anzunähern. Gleichzeitig sinkt im Saarland die Einschätzung „langsam“ von 86 Prozent im Jahr 2024 auf nun 79 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass die saarländischen Befragten zunehmend wahrnehmen, dass der Veränderungsprozess im Saarland an Dynamik gewinnt.

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse, ähnlich den Einschätzungen zur Strukturwandelsituation im vorangehenden Kapitel, darauf hin, dass die Befragten die aktuelle Situation als realistisch und herausfordernd einschätzen. So geben sie überwiegend an, dass der Strukturwandel „dringend“, „noch am Anfang stehend“ und „bisher nicht erfolgreich“ sei. Blickt man jedoch auf die Zukunftseinschätzungen, zeigen die Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland, dass der Strukturwandeloptimismus unter den Befragten weiterhin anhält und teilweise sogar verstärkt wird, sowohl im Jahres- als auch im Regionenvergleich. Diese optimistische Zukunftsaussicht der saarländischen Befragten bestätigte sich zudem in weiteren Studien, die zu dem Schluss kamen, dass die Veränderungsprozesse im Saarland, anders beziehungsweise stärker als in den anderen vom Strukturwandel betroffenen Regionen, teils sogar eine identitätsstiftende Wirkung habe. Es wird die Notwendigkeit gesehen, dass Veränderungen stattfinden müssen, auch wenn sie nicht unbedingt begrüßt werden. In den ostdeutschen Transformationsregionen dagegen zeigen die Studien ein stärkeres Misstrauen gegenüber größeren Umbrüchen und damit häufiger Widerstand gegenüber weiteren Veränderungsprozessen (Hagemeyer und Faus 2024; Fröhlich et al. 2024).

Grafik 5: Charakterisierung des Wandels im Saarland (Kommen wir zurück zum Strukturwandel im Saarland. Welche Eigenschaften treffen Ihrer Meinung nach auf diesen Veränderungsprozess im Saarland zu?)



4. Bewertung möglicher Maßnahmen

Der folgende Textabschnitt beschäftigt sich mit den Einschätzungen der Befragten zu möglichen landespolitischen Maßnahmen in Bezug auf die Entwicklung der Wirtschaft im Saarland, die Bewertung möglicher Zukunftsbranchen im Saarland sowie der Einschätzung der Mittelstandspolitik durch die

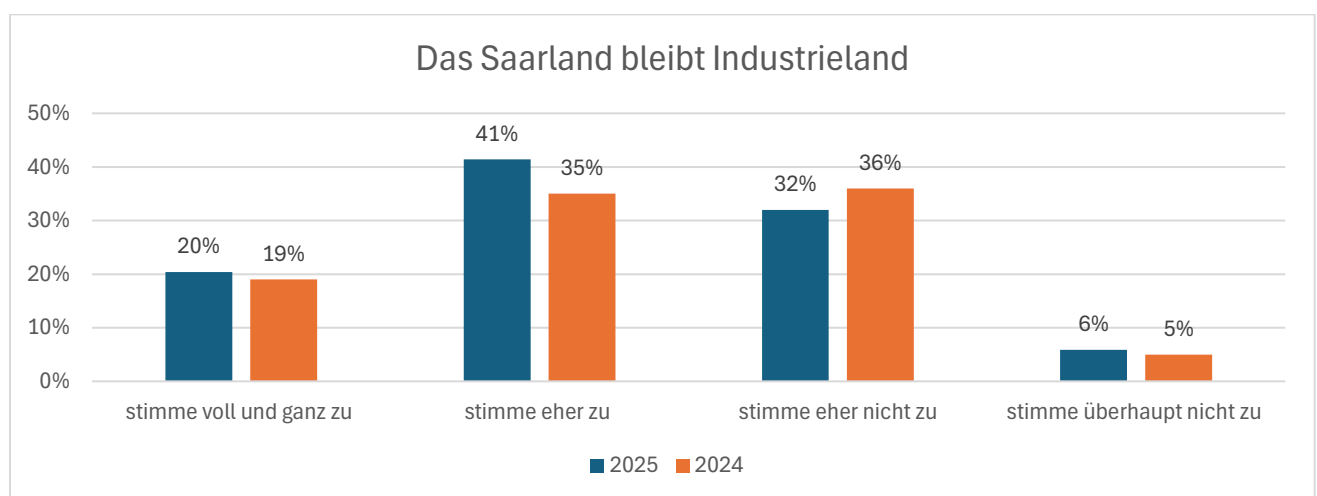
saarländische Landesregierung. Diese Auswertung kann demnach Hinweise darauf geben, welche Vorstellungen die saarländischen Befragten für eine gelingende zukünftige Wirtschaft für das Saarland haben und wie die Anstrengungen der Landesregierung in der Transformation der Wirtschaft des Bundeslandes in verschiedenen Bereichen, auch im Jahresvergleich, wahrgenommen werden.

4.1 Aussagen zur Wirtschaft im Saarland

Die folgende Fragenbatterie zeigt jeweils verschiedene Aussagen zur Wirtschaft im Saarland auf, die alle mit den Antwortmöglichkeiten „stimme voll und ganz zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ beantwortet werden konnten.

Im Vergleich zu 2024 stimmen im Jahr 2025 sieben Prozent mehr Befragte der Aussage „Das Saarland bleibt Industrieland“ voll und ganz beziehungsweise eher zu (2024 54 % / 2025 61 %). Dahingegen stimmen 38 Prozent im Jahr 2025 dieser Aussage eher beziehungsweise überhaupt nicht zu, während dies 2024 noch 41 Prozent der Befragten angaben. Mit Blick auf die industrielle Prägung der saarländischen Wirtschaft zeigt sich demnach eine überwiegend positive Einstellung der befragten Saarländer*innen – auch im Jahresvergleich. Dies könnte auch mit dem bereits erwähnten Ausbau der Rüstungs- und Pharmaindustrie und der damit zusammenhängenden Diversifizierung der saarländischen Wirtschaft zusammenhängen (vgl. Kapitel 1).

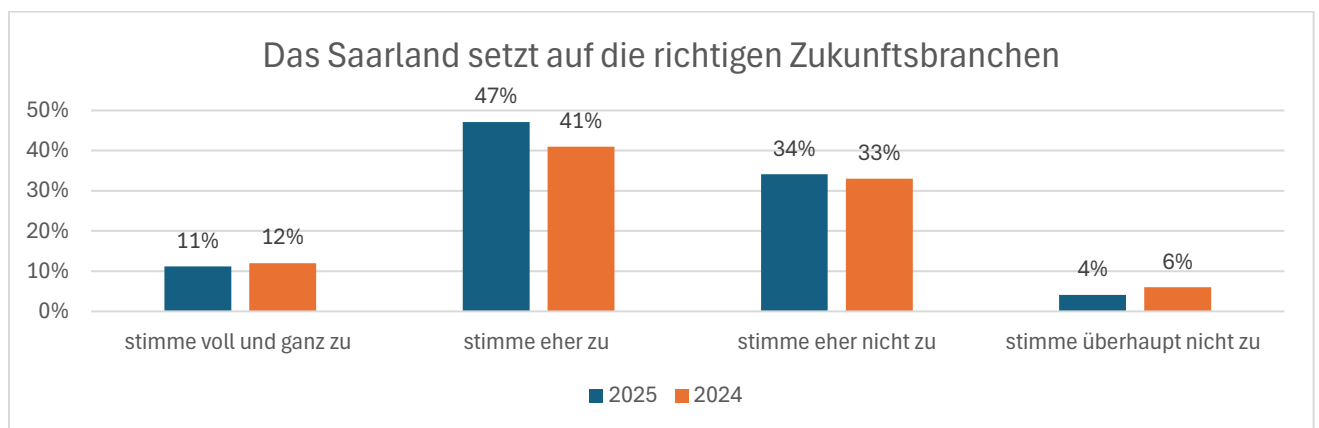
Grafik 6: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland bleibt Industrieland (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



Der Aussage „Das Saarland setzt auf die richtigen Zukunftsbranchen“ stimmen 2025 ebenfalls mit einem Anstieg von fünf Prozent mehr Befragte voll und ganz beziehungsweise eher zu (58 %) als 2024

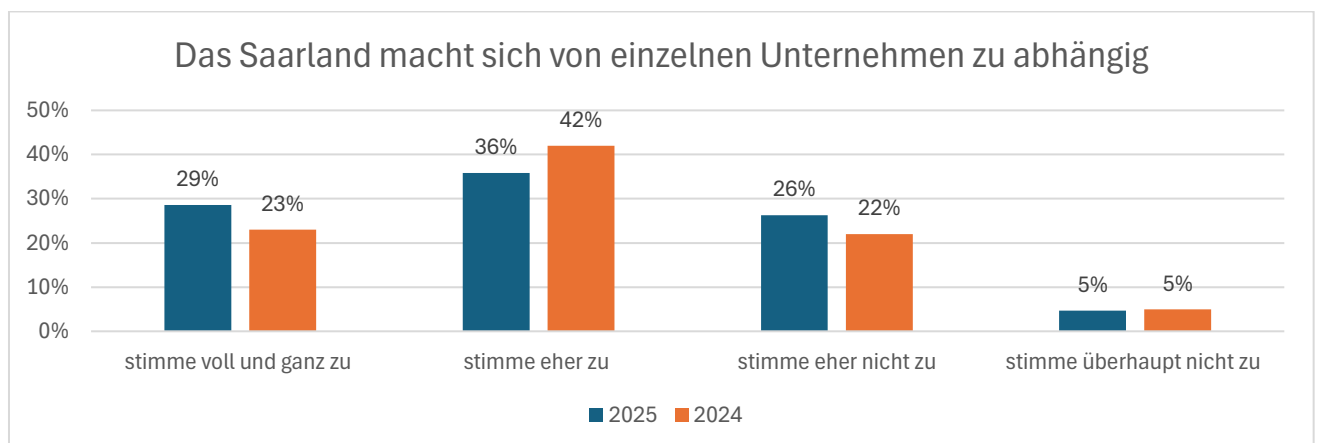
(53 %). Dahingegen stimmen 2025 insgesamt 38 Prozent der Befragten dieser Aussage (eher) nicht zu, während dies 2024 ein Prozentpunkt mehr angaben (39 %). Demnach zeigt sich eine überwiegend positive Einschätzung der Befragten mit Blick auf die Zukunftsbranchen im Saarland – auch im Sinne eines positiven Trends im Zeitverlauf.

Grafik 7: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland setzte auf die richtigen Zukunftsbranchen (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



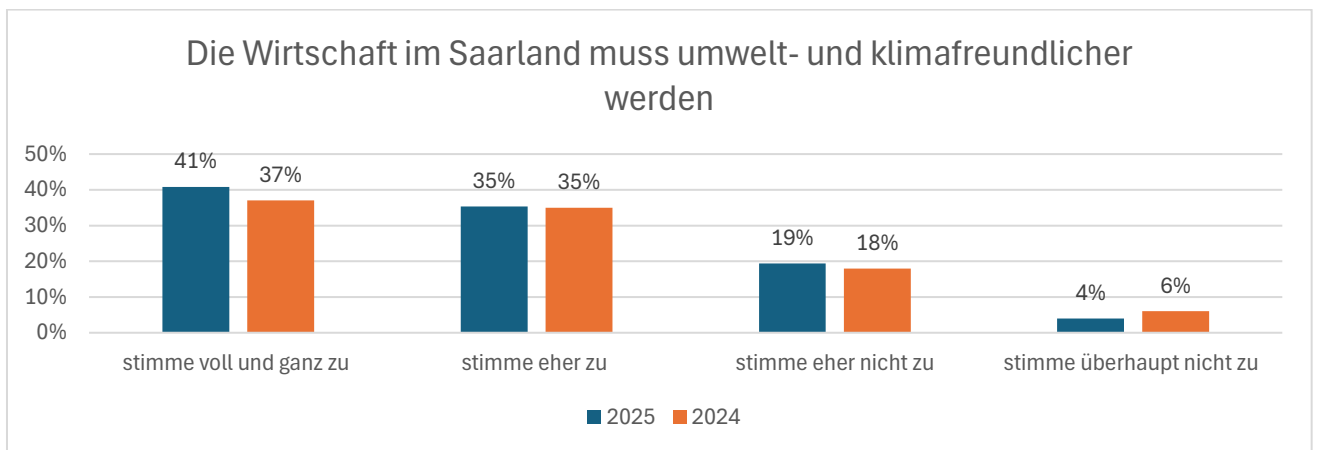
In Bezug auf die Einschätzung der Befragten, dass das Saarland sich zu abhängig von einzelnen Unternehmen macht, ergeben sich keine großen Veränderungen. 2025 wie 2024 stimmen 65 Prozent der Befragten dieser Aussage voll und ganz beziehungsweise eher zu, wobei sich die Gewichtung im Jahr 2025 stärker auf die Aussage „stimme voll und ganz zu“ (29 % 2025 / 23 % 2024) verschoben hat. Demgegenüber stimmen 2025 31 Prozent dieser Aussage (eher) nicht zu, während dies 2024 27 Prozent angaben.

Grafik 8: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland macht sich zu abhängig von einzelnen Unternehmen (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



Die Zustimmung zur Aussage, dass die Wirtschaft im Saarland umwelt- und klimafreundlicher werden muss, bleibt auf hohem Niveau. So stimmen 2025 76 Prozent und 2024 72 Prozent der Befragten dieser Aussage voll und ganz beziehungsweise eher zu. Demgegenüber stimmen 2025 23 Prozent (eher) nicht zu, was eine Abnahme von einem Prozentpunkt im Vergleich zu 2024 darstellt (24 %).

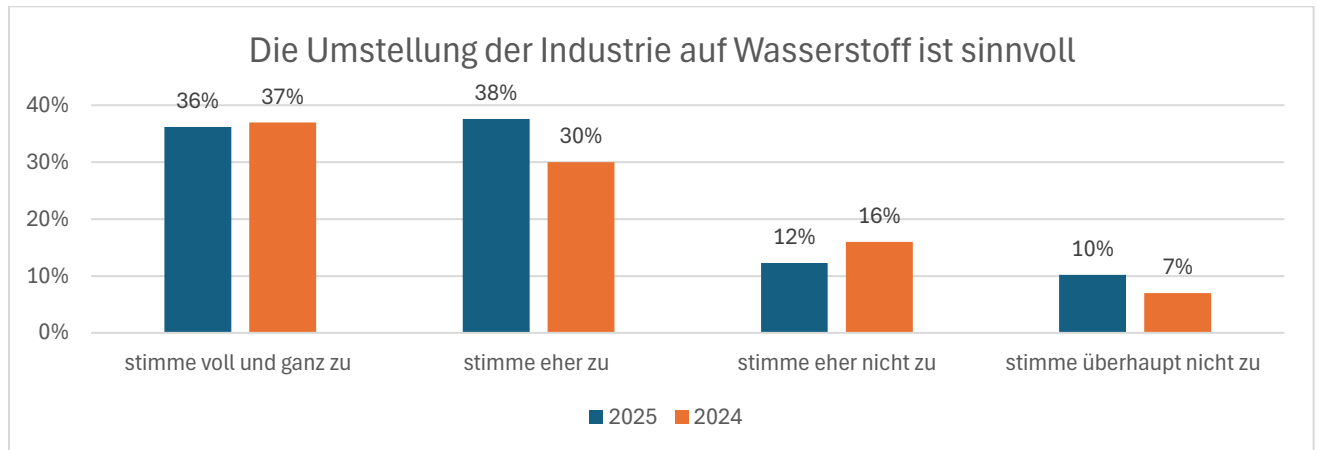
Grafik 9: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die Wirtschaft im Saarland muss umwelt- und klimafreundlicher werden (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



Analog zur starken Befürwortung der Umwelt- und Klimafreundlichkeit der saarländischen Wirtschaft zeigt sich, dass dementsprechend auch knapp drei Viertel (74 %) der Befragten voll und ganz beziehungsweise eher zustimmen, dass die Umstellung der Industrie auf Wasserstoff sinnvoll ist. Demnach stimmen die Befragten dieser Aussage 2025 um sieben Prozentpunkte stärker zu als noch 2024.

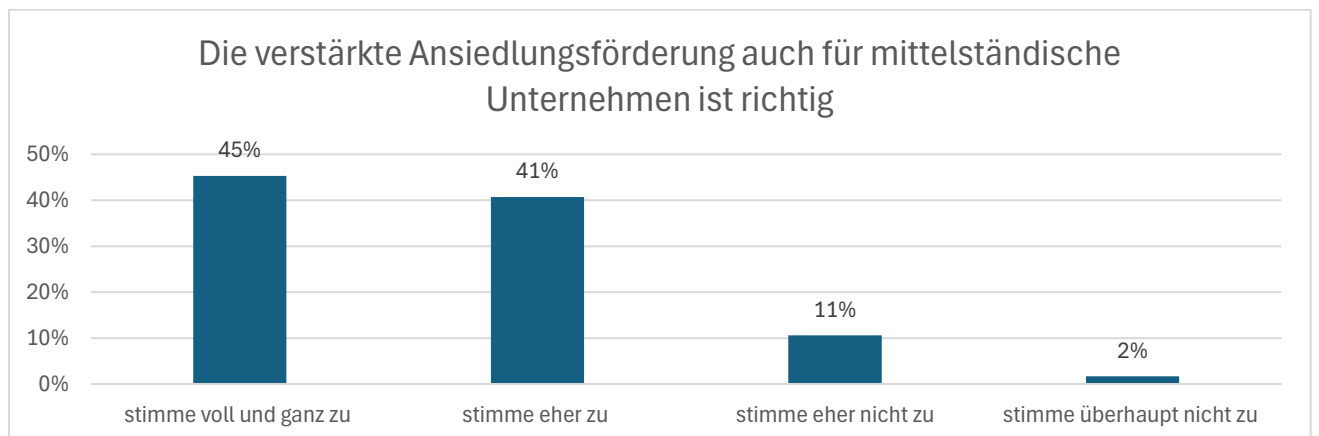
Auch die jüngst vorgestellte Wasserstoffstrategie der saarländischen Landesregierung strebt den Ausbau einer möglichst breiten Wasserstoffversorgung bis 2032 an. Sie ist sowohl für die Umstellung der saarländischen Stahlindustrie hin zu sogenanntem grünem Stahl als auch für die Zukunftsfähigkeit und die Klima- und Umweltfreundlichkeit der saarländischen Wirtschaft im Allgemeinen von großer Bedeutung (Saarländischer Rundfunk 2025a).

Grafik 10: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die Umstellung der Industrie auf Wasserstoff ist sinnvoll (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



Abschließend konnten die Befragten die 2025 neu in den Fragebogen aufgenommene Aussage „Die verstärkte Ansiedlungsförderung auch für mittelständische Unternehmen ist richtig“ bewerten. Hierbei zeigt sich, dass eine verstärkte Ansiedlungsförderung für mittelständische Unternehmen eine sehr starke Zustimmung unter den Befragten findet, wobei 45 Prozent voll und ganz zustimmen und 41 Prozent der Befragten eher zustimmen. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass der verstärkte Fokus der saarländischen Landesregierung auf den Mittelstand durch den Ausbau der Ansiedlungsförderungen breite Unterstützung findet. Die erfolgreiche Ansiedlung des Pharmaunternehmens Vetter zeigt zudem, dass landespolitische Bemühungen dieser Art wirksam sein können und so im weiteren Transformationsprozess einen wichtigen Beitrag zur Diversifizierung der saarländischen Wirtschaft leisten können (Saarländischer Rundfunk 2024d).

Grafik 11: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die verstärkte Ansiedlungsförderung auch für mittelständische Unternehmen ist richtig (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)



4.2 Zukunftsbranchen

Aus Sicht der Befragten sind die drei am besten geeigneten Branchen zur positiven Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft das Handwerk, Digitalisierung und Cybersicherheit sowie Erneuerbare Energien. So geben 88 Prozent der Befragten an, dass das Handwerk (sehr) stark zu einer positiven Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft beitragen könne. Auch den Branchen Digitalisierung und Cybersicherheit (77 % stimmen (sehr) stark zu) sowie den erneuerbaren Energien (71 % der Befragten stimmen (sehr) stark zu) trauen die Befragten einen stark positiven Einfluss auf die Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft zu.

Auch die Branchen der Kreislauf- und Recyclingwirtschaft (69 % stimmen (sehr) stark zu) sowie die Gesundheitswirtschaft und Pharmaindustrie (68 % stimmen (sehr) stark zu) werden überwiegend als zukunftsrelevant betrachtet. Demgegenüber bewerten die Befragten des Mitteldeutschland-Monitors die Gesundheitswirtschaft nur zu 42 Prozent und die Chemie- und Pharmaindustrie zu 41 Prozent als zukunftssträchtige Branchen.⁵ Die vergleichsweise hohe Zustimmung im Saarland könnte mit der Ansiedlung des Pharmaunternehmens Vetter und der damit verbundenen Diversifizierung der saarländischen Wirtschaft zusammenhängen (Saarländischer Rundfunk 2024d). Darüber hinaus werden auch Tourismus und Gastronomie (63 % stimmen (sehr) stark zu) sowie Verkehr und Logistik (61 % stimmen (sehr) stark zu) von den Befragten als relevante Zukunftsbranchen angesehen. Hervorzuheben ist zudem, dass auch die Rüstungs- und Stahlindustrie hohe Zustimmungswerte (63 % bzw. 68 % stimmen (sehr) stark zu) aufweisen, was vor dem Hintergrund der Förderung des grünen Stahls durch die Landesregierung (vgl. S. 16) sowie dem Ausbau von Arbeitsplätzen in der Rüstungsindustrie im Saarland (vgl. Kapitel 1) ein kongruentes Bild zwischen dem Vorgehen der Landesregierung und den Vorstellungen der befragten Saarländer*innen ergibt.

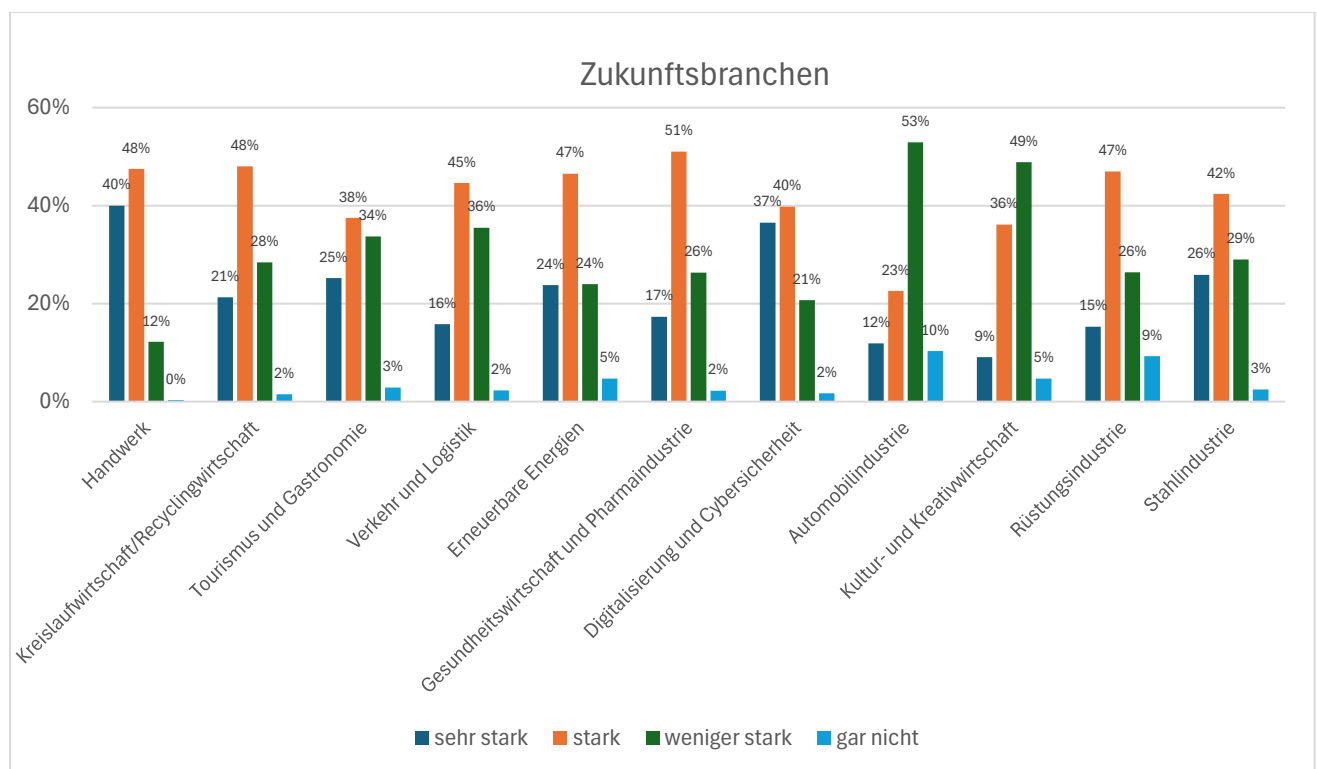
Auf die Kultur- und Kreativwirtschaft setzen hingegen 45 Prozent der Befragten (sehr) stark, was im Vergleich zum Mitteldeutschland-Monitor mit einer Zustimmung von 34 Prozent (Mitteldeutschland-Monitor 2025) ein relativ hoher Wert ist. Am wenigsten Zustimmung erhält die Automobilindustrie, von der 63 Prozent der Befragten weniger oder gar nicht glauben, dass sie zu einer positiven Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft beitragen kann.

Abschließend zeigt sich, dass Befragte, die positive Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland haben, der Rüstungs- und Stahlindustrie und den erneuerbaren Energien als Zukunftsbranchen

⁵ Es ist jedoch anzumerken, dass im Mitteldeutschland-Monitor die Zustimmung zu den verschiedenen Branchen anhand einer sechsstufigen Skala gemessen wurde und sich die angegebenen Prozentwerte nur auf die beiden besten Bewertungen beziehen (Mitteldeutschland-Monitor 2025), während sich die Zustimmungswerte des vorliegenden Reports auf eine vierstufige Skala stützen.

positiver gegenüberstehen. Junge Befragte sehen vor allem auch die Branchen Digitalisierung und Cybersicherheit, Gesundheitswirtschaft und Pharmaindustrie, Erneuerbare Energien und Recyclingwirtschaft, Stahlindustrie sowie Handwerk signifikant positiver. Befragte, die angeben erwerbstätig zu sein, beurteilen Handwerk, Tourismus und Gastronomie, Erneuerbare Energien, Digitalisierung und Cybersicherheit, Kultur- und Kreativindustrie sowie die Rüstungsindustrie signifikant positiv als Zukunftsbranchen im Vergleich zu Befragten, die nicht erwerbstätig sind. Dagegen wird die Automobilindustrie von den erwerbstätigen Befragten signifikant negativ als Zukunftsbranche eingeschätzt.

Grafik 12: Zukunftsbranchen (Wie stark können aus Ihrer Sicht die folgenden Branchen und Zukunftstechnologien zu einer positiven Weiterentwicklung der Wirtschaft im Saarland beitragen?)



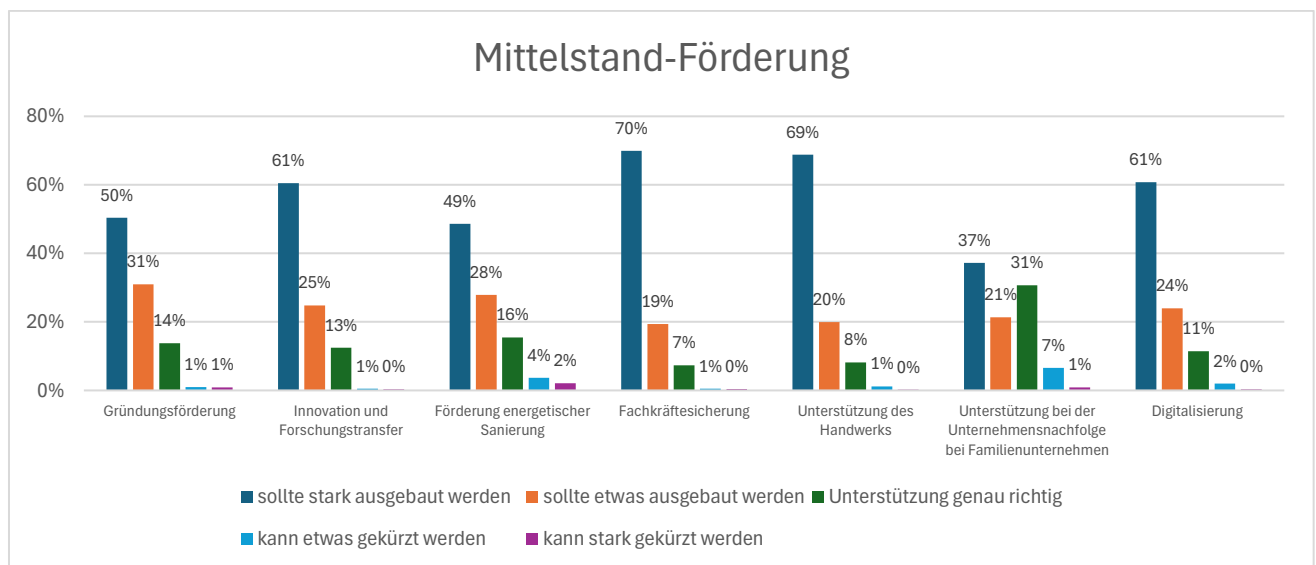
4.3 Unterstützung des Mittelstandes durch die Landesregierung

Der gezielte Blick auf die Einschätzung der befragten Saarländer*innen zur Unterstützung des Mittelstandes im Jahr 2025 wurde durch die Frage „Sollte die Mittelstandspolitik in den folgenden Bereichen durch die Landesregierung stark oder etwas ausgebaut werden, kann sie etwas oder stark gekürzt werden oder ist die Unterstützung genau richtig, so wie sie ist?“ operationalisiert. Die Antwortoptionen lauteten: „sollte stark ausgebaut werden“, „sollte etwas ausgebaut werden“, „Unterstützung genau richtig“.

tig“, „kann etwas gekürzt werden“, „kann stark gekürzt werden“. Das Antwortverhalten zeigt insgesamt, dass der verstärkte Fokus der Landesregierung im Strukturwandel auf den Mittelstand weitgehend mit den Einstellungen der saarländischen Befragten korreliert.

So geben die Befragten bei allen abgefragten Bereichen mehrheitlich an, dass die Unterstützung durch die Mittelstandspolitik (etwas bzw. stark) ausgebaut werden sollte. Konkret heißt das: Jeweils über drei Viertel der Befragten sprechen sich für eine stärkere Unterstützung in den Bereichen Fachkräftesicherung sowie Handwerk (je 89 %), Förderung energetischer Sanierung (77 %), Innovation und Forschungstransfer (86 %), Digitalisierung (85 %) und Gründungsförderung (81 %) aus. Am wenigsten, aber immer noch von weit über der Hälfte der Befragten unterstützt, wird der Ausbau der Unterstützung bei der Unternehmensnachfolge in Familienunternehmen (58 %).

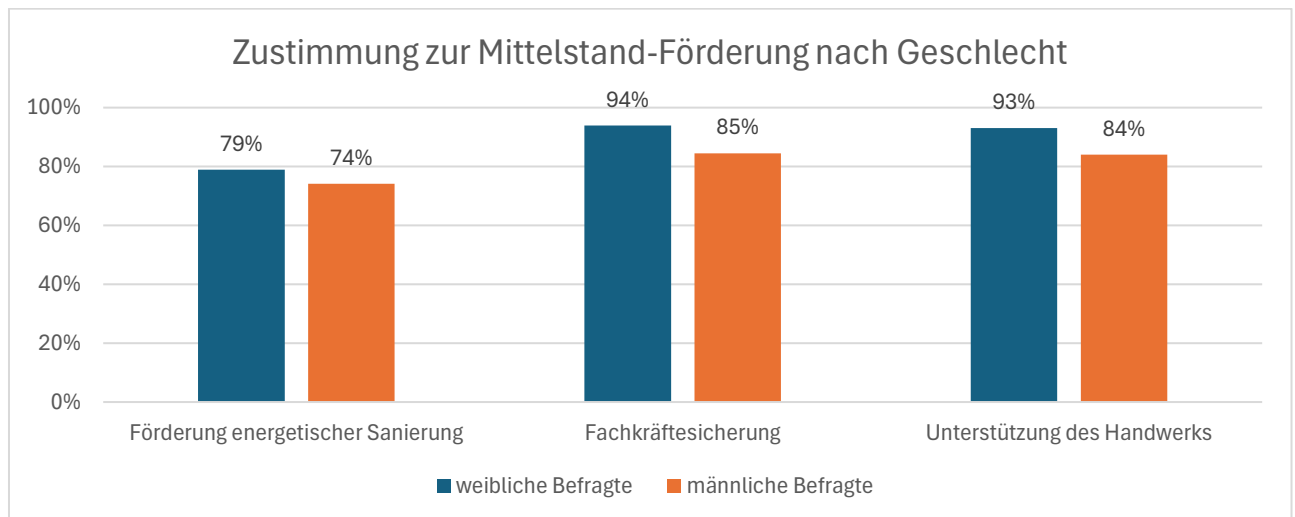
Grafik 13: Unterstützung des Mittelstandes durch die Landesregierung (Sollte die Mittelstandspolitik in den folgenden Bereichen durch die Landesregierung stark oder etwas ausgebaut werden, kann sie etwas oder stark gekürzt werden oder ist die Unterstützung genau richtig, so wie sie ist?)



Auffällig ist zudem, dass sich jüngere Befragte, wie bereits bei vorherigen Fragen, signifikant positiver zu Umweltthemen äußern, indem sie sich stärker für eine Förderung energetischer Sanierung aussprechen. Auch weibliche Befragte befürworten häufiger eine stärkere Förderung energetischer Sanierung. So geben 79 Prozent der weiblichen Befragten gegenüber 74 Prozent der männlichen Befragten an, dass die Mittelstandspolitik in dem Bereich der energetischen Sanierung etwas oder stark ausgebaut

werden sollte. Darüber hinaus sprechen sich weibliche Befragte ebenfalls verstärkt für die Fachkräftesicherung (94 % gegenüber 85 %) und die Unterstützung des Handwerks (93 % gegenüber 84 %) aus (vgl. Grafik 14).

Grafik 14: Zustimmung zur Mittelstand-Förderung nach Geschlecht (Sollte die Mittelstandspolitik in den folgenden Bereichen durch die Landesregierung stark oder etwas ausgebaut werden, kann sie etwas oder stark gekürzt werden oder ist die Unterstützung genau richtig, so wie sie ist?)



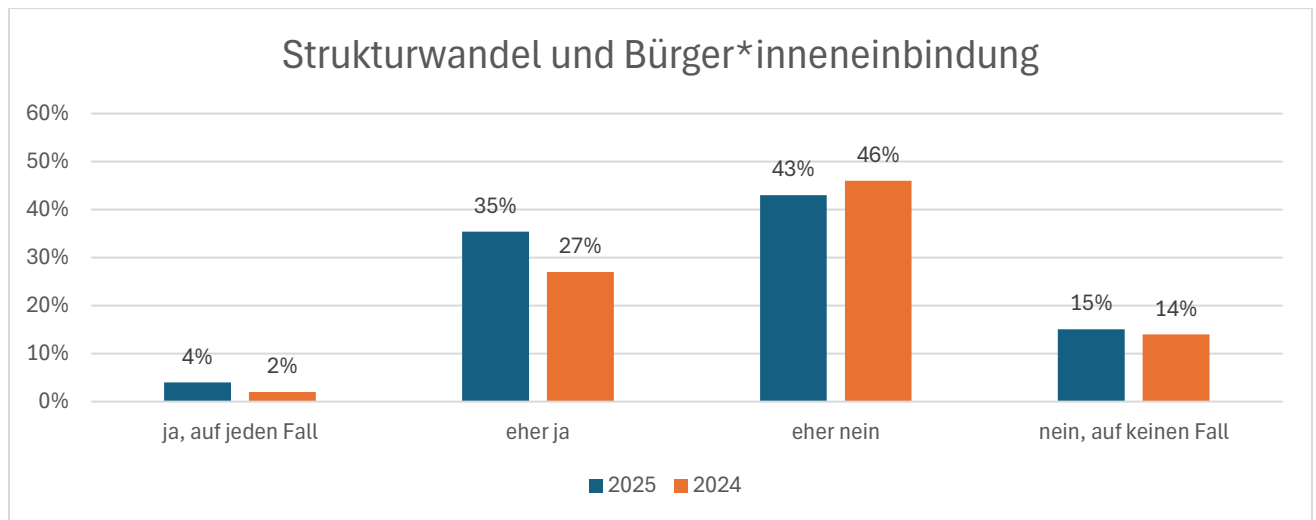
5. Bürger*innenbindung und Demokratiezufriedenheit

5.1 Strukturwandel und Bürger*inneneinbindung

Im Vergleich zu 2024 bewerten die Befragten im Jahr 2025 deutlich positiver, wie sehr sie sich im Strukturwandelprozess von der Politik im Saarland gehört fühlen. So geben insgesamt zehn Prozentpunkte mehr Personen als im Vorjahr an, sich „eher“ oder „auf jeden Fall“ gehört zu fühlen. Dabei stieg der Anteil der Befragten, die angaben, sich auf jeden Fall gehört zu fühlen von zwei auf vier Prozent, der Anteil, der angab sich eher gehört zu fühlen von 27 Prozent auf 35 Prozent (vgl. Grafik 14). Der Anteil derjenigen, die sich (eher) nicht gehört fühlten, sank dagegen von insgesamt 60 Prozent auf 58 Prozent (vgl. für das Jahr 2024 Hörisch et al. 2024).⁶

⁶ Die fehlenden Prozentwerte zu den 100 % sind dabei „weiß nicht“ bzw. „keine Angabe“. Hierauf entfielen bei dieser Frage 2024 rund 11 %, 2025 dagegen nur 3 %.

Grafik 15: Strukturwandel und Bürger*inneneinbindung (Fühlen Sie sich im Prozess des Strukturwandels im Saarland von der Politik ausreichend gehört?)



Auch wenn allein auf Basis der vorliegenden Daten nicht kausal auf die Ursache für diesen signifikanten und stark substanziellen Anstieg geschlossen werden kann, könnte ein möglicher Erklärungsansatz sein, dass unter anderem die zahlreichen und umfangreichen Beteiligungsangebote der Landesregierung zu diesem Anstieg beigetragen haben könnten. So initiierte die Landesregierung eine umfassende Strukturwandelstrategie, die unter anderem ein Zukunftsbündnis, in dem die saarländischen Verbände beteiligt wurden, sowie die Einrichtung eines in der Staatskanzlei angesiedelten Strukturwandelbeauftragten als zentralen Koordinator und Ansprechpartner der Landesregierung in allen Angelegenheiten rund um den Strukturwandel, umfasst. Hinzu kommen umfangreiche Partizipationsmöglichkeiten für die saarländische Bevölkerung etwa im Rahmen von vier Bürgerforen mit jeweils 50 zufällig ausgewählten Bürger*innen, mehrerer Strukturwandelkonferenzen, eine repräsentative Bevölkerungsumfrage im Rahmen des ersten Strukturwandel-Reports (vgl. ausführlicher zu den verschiedenen Beteiligungsformaten im Rahmen der Strukturwandelstrategie des Saarlandes Hörisch und Brehm 2025), oder auch ein Bürgerrat im saarländischen Landtag zum Thema Klimaschutz (Landtag des Saarlandes 2025).

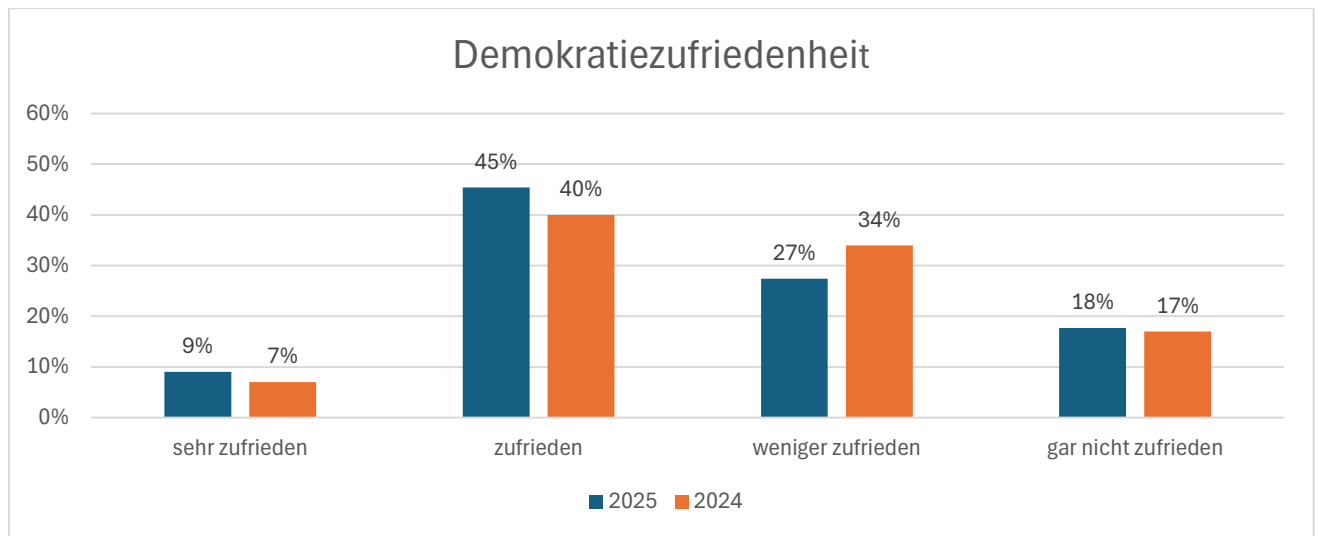
Analysiert man stärker im Detail, welche Bevölkerungsgruppen sich im Strukturwandelprozess von der Politik überproportional gehört fühlen, so zeigt sich, dass dies vor allem für vier Bevölkerungsgruppen in signifikantem Maß der Fall ist. Zum einen fühlen sich diejenigen Befragten eher im Strukturwandelprozess gehört, die auch insgesamt optimistischer auf den Strukturwandelprozess blicken, sowohl in Bezug auf die aktuelle Lage im Saarland selbst wie auch im Regionenvergleich und in Bezug auf die Erfolgserwartungen für den Strukturwandel. Zudem weisen auch Befragte mit einer generell

höheren Demokratiezufriedenheit höhere Zustimmungsraten bei der Frage auf, ob sie sich im Strukturwandel ausreichend gehört fühlen (siehe unten). Zum anderen zeigen sich – anders als noch im Jahr 2024 – Geschlechter und Einkommenseffekte. So fühlen sich weibliche Befragte im Vergleich zu männlichen Befragten im Prozess des Strukturwandels signifikant stärker von der Politik gehört. Ebenso fühlen sich Befragte mit einem mittleren und höheren Einkommen im Vergleich zu Befragten mit einem niedrigeren monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 Euro signifikant stärker im Prozess des Strukturwandels von der Politik gehört.

5.2 Demokratiezufriedenheit

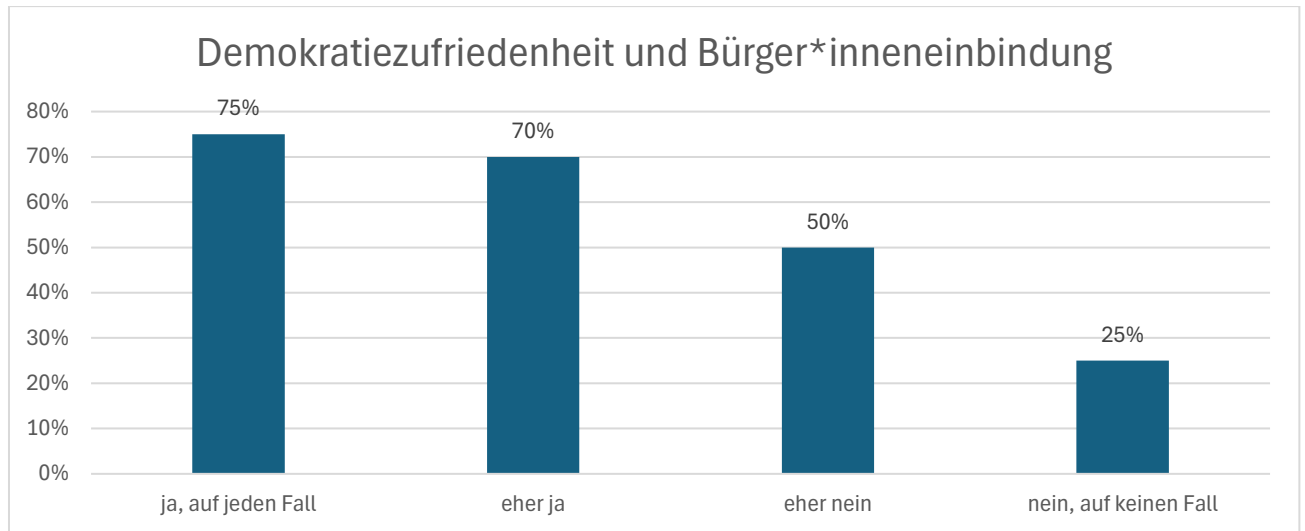
Auch die Zufriedenheit in der saarländischen Bevölkerung mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, hat sich im Jahresvergleich deutlich positiv entwickelt. Im Gegensatz zu 2024 geben 2025 nun mit 54 Prozent deutlich mehr als die Hälfte der Befragten und sieben Prozentpunkte mehr Befragte als im Vorjahr an, (sehr) zufrieden mit der Demokratie zu sein (vgl. Grafik 15). Dabei stieg der Anteil derjenigen mit sehr hoher Demokratiezufriedenheit von sieben auf neun Prozent, der Anteil derjenigen, die zufrieden sind mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, von 40 Prozent auf 45 Prozent. Der Anteil derjenigen Saarländer*innen, die weniger oder gar nicht zufrieden mit der Demokratie sind, sank dagegen von 51 Prozent auf 45 Prozent. Während in den vergangenen Jahren in einigen Bundesländern – etwa Thüringen, Niedersachsen und Sachsen (Reiser et al. 2025; Niedersächsischer Demokratie-Monitor 2023; Sachsen-Monitor 2023) – die Demokratiezufriedenheit zurückgegangen ist, stellt der Anstieg im Saarland ein besonders positives Ergebnis im Bundesländervergleich dar. Vergleichbar hohe Werte finden sich in Schleswig-Holstein (2024 59 %) und Bayern (2024 57 %), wobei dort keine Daten zur zeitlichen Entwicklung vorliegen (Hilmer 2024; Demokratiereport Bayern 2024). Für Baden-Württemberg ergibt sich hingegen ein differenzierteres Bild: Die Demokratiezufriedenheit liegt ähnlich hoch wie im Saarland, zeigt jedoch stärkere Schwankungen im Zeitverlauf (2022 57 % / 2023 47 % / 2024 53 %) (Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2024). In Nordrhein-Westfalen bleibt die Demokratiezufriedenheit dagegen relativ konstant und auf einem besonders hohen Niveau (2021 70 % / 2023 68 %) (Demokratiebericht Nordrhein-Westfalen 2023).

Grafik 16: Demokratiezufriedenheit (Sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, alles in allem...?)



Ein genauerer Blick auf die Bestimmungsfaktoren der Demokratiezufriedenheit im Saarland zeigt die herausgehobene Bedeutung der Strukturwandelbewertung durch die Befragten. Sowohl die Bewertung der aktuellen Strukturwandelsituation als auch die Erfolgserwartung an den Strukturwandel erweisen sich statistisch gesehen als die erklärungskräftigsten Prädiktoren der abgefragten Items. Ein Ergebnis, dass sich bereits mit den Daten aus 2024 bestätigen lässt (Holz et al. 2025). In Bezug auf die aktuelle Strukturwandelsituation äußern sich beispielsweise 74 Prozent derjenigen, die diese als gut einschätzen auch als (sehr) zufrieden mit der Demokratie, wohingegen dies nur 59 Prozent derjenigen tun, die die Strukturwandelsituation als weniger gut einschätzen und sogar lediglich 30 Prozent derjenigen, die die Strukturwandelsituation als schlecht bewerten. Ein ähnliches Bild ergibt sich in Bezug auf die Bürger*inneneinbindung: 75 Prozent derjenigen, die sich im Strukturwandel auf jeden Fall gehört fühlen, sind (sehr) zufrieden mit der Demokratie. Bei denjenigen, die sich eher gehört fühlen, liegt dieser Anteil noch bei 70 Prozent, während er bei den Befragten, die sich eher nicht gehört fühlen, auf 50 Prozent sinkt. Dagegen sind nur 25 Prozent derjenigen, die sich im Strukturwandel auf keinen Fall gehört fühlen, mit der Demokratie zufrieden.

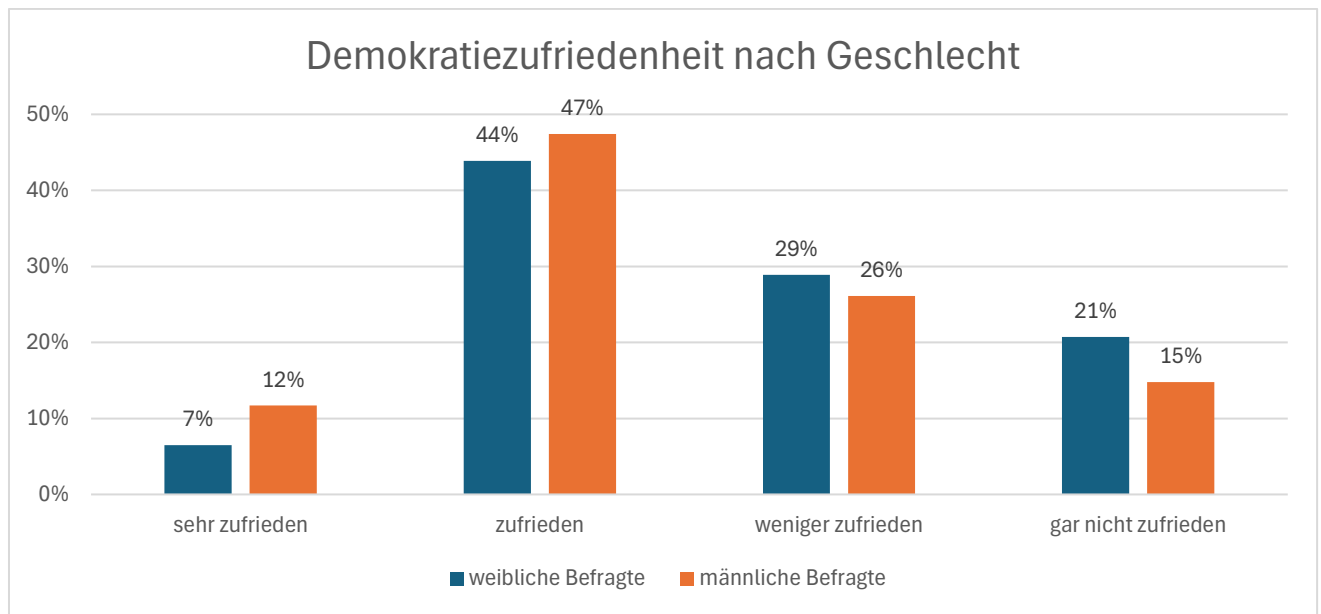
Grafik 17: Zusammenhang der Demokratiezufriedenheit und der Bürger*inneneinbindung (Fühlen Sie sich im Prozess des Strukturwandels im Saarland von der Politik ausreichend gehört?)



Knapp dahinter folgt in Bezug auf die Erklärungskraft das Bildungsniveau; Befragte mit Abitur (66 %) weisen ebenfalls eine signifikant höhere Demokratiezufriedenheit im Vergleich zu Befragten mit anderen Schulabschlüssen (Realschulabschluss 47 %; Hauptschulabschluss 46 %) auf.

Eine weiterführende Analyse der Bestimmungsfaktoren der Demokratiezufriedenheit der Saarländer*innen zeigt zudem, dass weibliche Befragte (hier sind 51 % zufrieden oder sehr zufrieden mit der Demokratie im Vergleich zu insgesamt 59 % Zufriedenheit bei den männlichen Befragten) und Befragte mit Einwanderungsgeschichte (49 %) durchschnittlich etwas unzufriedener mit der Demokratie sind. Daneben sind Befragte aus Saarbrücken (61 %) signifikant zufriedener mit der Demokratie als Befragte aus Mittelstädten oder dem ländlichen Raum (53 %) (vgl. hierzu auch Holz et al. 2025 für eine detailliertere Auswertung der Bestimmungsfaktoren der Demokratiezufriedenheit im Saarland mittels der Daten des ersten Strukturwandel-Reports 2024). Abschließend zeigt sich bei einer statistischen Betrachtung mittels Regressionsanalyse, dass sowohl die Einschätzung der Strukturwandelsituation als auch das Gefühl, im Strukturwandel gehört zu werden, den größten Einfluss auf die Demokratiezufriedenheit der Befragten haben. Sie erweisen sich damit als einflussreicher als andere signifikante Faktoren wie die Höhe des Bildungsgrades oder das Geschlecht.

Grafik 18: Zusammenhang der Demokratiezufriedenheit mit dem Geschlecht



Auch in Bezug auf das Alter ergeben sich spannende – wenn auch nicht-lineare – Unterschiede im Hinblick auf die Demokratiezufriedenheit. So äußern sich insbesondere jüngere Befragte im Alter von 18-29 Jahren (73 %) aber auch ältere Befragte (60 Jahr und älter 58 %) überproportional zufrieden mit der Art und Weise, wie Demokratie in Deutschland funktioniert. Dagegen sind die mittleren Alterskohorten im Vergleich durchschnittlich etwas weniger Demokratiezufrieden (30-44 Jahre 52 % / 45-59 Jahre 40 %).

6. Fazit und Diskussion

Der vorliegende zweite Strukturwandel-Report für das Saarland zeichnet auch 2025 ein differenziertes Bild der Einstellungen der Saarländer*innen zur Strukturwandelsituation in ihrem Bundesland, zur aktuellen Lage und zur Bewertung bislang bereits realisierter sowie zukünftig möglicher landespolitischer Maßnahmen.

Hierbei lassen sich aus dem zweiten Strukturwandel-Report fünf wesentliche Schlussfolgerungen ziehen.

- Erstens lässt sich festhalten, dass die Saarländer*innen nach wie vor einen differenzierten Blick auf die aktuelle Strukturwandelsituation haben. Insgesamt hat sich die Einschätzung der Lage im Vergleich zu 2024 leicht verbessert. Hierbei zeigt sich in der Gesamtschau eine eher diffuse Wahrnehmung des Strukturwandels mit einem differenzierten, realistischen Bild der Befragten:

So wird der Strukturwandel von den Saarländer*innen insgesamt mehrheitlich als eher chaotischer Prozess gesehen, bei dem die aktuelle Situation im Strukturwandel als eher noch nicht erfolgreich, aber langfristig erfolgsversprechend wahrgenommen wird. Zugleich blicken die Saarländer*innen auf den Strukturwandel als langsamen und langen Prozess, der eher noch am Anfang steht als sich dem Ende zu nähern. Dabei überwiegt aber perspektivisch eine positive Sicht auf den Strukturwandelprozess: So ist die absolute Mehrheit der Befragten weiterhin optimistisch, dass das Saarland den Strukturwandel erfolgreich bewältigen kann, die entsprechende Zustimmung ist im Jahresvergleich um mehr als acht Prozentpunkte von 58 Prozent im Jahr 2024 auf zwei Drittel der Befragten im Jahr 2025 gestiegen. Hierbei bestätigt sich auch wieder der Befund aus dem Jahr 2024, dass jüngere Saarländer*innen im Durchschnitt strukturwandel-optimistischer sind. Auch der Anteil der Saarländer*innen, die sich im Strukturwandelprozess gehört fühlen, ist im Jahresvergleich bemerkenswert stark um zehn Prozentpunkte von 29 Prozent auf 39 Prozent gewachsen.

- Zweitens signalisieren die Ergebnisse des vorliegenden zweiten Strukturwandel-Reports, dass der verstärkte Fokus auf den Mittelstand von einer breiten Mehrheit begrüßt wird. So stimmen 86 Prozent der Befragten zu, dass die verstärkte Ansiedlungsförderung auch für mittelständische Unternehmen richtig ist. Dieser Befund wird zudem dadurch unterstützt, dass 2025 mittlerweile 58 Prozent der Saarländer*innen zustimmen, dass das Saarland auf die richtigen Zukunftsbranchen setzt, was ebenfalls einen signifikanten Anstieg des entsprechenden Werts um mehr als fünf Prozentpunkte darstellt (2024 waren es noch 53 %). Als zukunftssträchtige Branchen werden dabei von den Saarländer*innen insbesondere das Handwerk (88 %), die Digitalisierung und Cybersicherheit (76 %) sowie Erneuerbare Energien (70 %) gesehen. Im Rahmen möglicher Weiterentwicklungen sollte dabei laut den Befragten insbesondere die Förderung der Fachkräftesicherung (89 %), des Handwerks (89 %), von Innovation und Forschungstransfer (86 %), der Digitalisierung (85 %) und der Gründungsförderung (81 %) besonders (stark) ausgebaut werden.
- Drittens deuten die Ergebnisse im Gegensatz dazu darauf hin, dass die Automobilindustrie im Saarland als die Branche wahrgenommen wird, bei der die vergleichsweise wenigsten Befragten (nur noch 35 %) glauben, dass sie zu einer positiven Weiterentwicklung der saarländischen Wirtschaft beitragen kann; 63 Prozent der Befragten sehen dies dagegen (vorwiegend eher) skeptisch.
- Dementsprechend zeigt sich viertens im Jahresvergleich eine signifikante Zunahme der Zustimmung zur Aussage, dass die Wirtschaft im Saarland umwelt- und klimafreundlicher werden

muss von 72 Prozent im Jahr 2024 auf 76 Prozent im Jahr 2025. So glauben bei der Stahlindustrie insgesamt 68 Prozent, dass die Branche zu einer positiven Weiterentwicklung der Wirtschaft im Saarland beitragen kann. Hierbei halten mit knapp drei Vierteln der Befragten (74 %) noch einmal deutlich mehr als 2024 (67 %) die Umstellung der Industrie auf Wasserstoff für richtig. Zudem finden etwas mehr als drei von vier Befragten (77 %), dass die Förderung der energetischen Sanierung im Mittelstand ausgeweitet werden sollte.

- Fünftens weisen die Ergebnisse des Strukturwandel-Reports für das Saarland auf einen deutlichen und signifikanten Anstieg der Demokratiezufriedenheit im Bundesland hin. Waren im Jahr 2024 noch etwas weniger als die Hälfte der Befragten aus dem Bundesland mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, alles in allem eher oder sehr zufrieden, so ist dieser Wert binnen eines Jahres von 47 Prozent auf 54 Prozent deutlich – und entgegen dem Trend in einigen anderen Bundesländern – gestiegen. Für die Bewertung der Demokratiezufriedenheit im Saarland spielt dabei nach wie vor die Einschätzung der Strukturwandelsituation und des „Gehörtwerdens“ im Strukturwandel eine große Rolle, diese liegt bei den Erklärungsfaktoren mittlerweile sogar (knapp) vor dem Bildungsgrad an erster Stelle. Auch die Ergebnisse des zweiten Strukturwandel-Reports für das Saarland bestätigen die wesentliche politische und gesellschaftliche Bedeutung eines partizipativen und gelingenden Strukturwandelprozesses im Saarland (vgl. Holz et al. 2025). Sein Einfluss reicht weit über die reine wirtschaftliche Entwicklung hinaus und weist somit eine große Bedeutung für den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt im Saarland auf.

Literaturverzeichnis

Arbeitskammer des Saarlandes (2023). AK-Beschäftigtenbefragung 2023. Ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativen Befragung bei abhängig Beschäftigten im Saarland. Online verfügbar unter: <https://www.arbeitskammer.de/themenportale/gute-arbeit/ak-beschaeftigtenbefragung> [18.03.2024].

Bundeszentrale für politische Bildung (2016). Strukturwandel. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20784/strukturwandel/> [21.06.2024].

Demokratiebericht Nordrhein-Westfalen (2023). 2. Demokratiebericht. Politische und demokratische Lebenswelten der nordrhein-westfälischen Bevölkerung in 2023. Online verfügbar unter: https://www.politische-bildung.nrw/fileadmin/imperia/md/content/projekte/Demokratiebericht/LpBNRW_Demokratiebericht_2023.pdf [10.09.2025].

Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg (2024). Rechtspopulismus, Verschwörungsmythen, Demokratiezufriedenheit und Institutionenvertrauen in Deutschland. Online verfügbar unter: https://komm.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/komm/2024-07_Populismus_und_Demokratie_D.pdf [10.09.2025].

Demokratiereport Bayern (2024). Demokratiereport Bayern 2024. Für den bayerischen Landtag. Online verfügbar unter: https://www.bayern.landtag.de/fileadmin/2410_Demokratiereport_Bayern_Text_2210_Anpassung.pdf [10.09.2025].

Deutschlandfunk (2024). Aus für Chipfabrik von Wolfspeed im Saarland? Was die Entscheidung bedeuten würde. Online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/aus-fuer-chipfabrik-von-wolf-speed-im-saarland-was-die-entscheidung-bedeuten-wuerde-100.html> [10.07.2025].

Fröhlich, Paulina/Mannewitz, Tom/Ranft, Florian (2022). Die Übergangenen. Strukturschwach & erfahrungstark. Zur Bedeutung regionaler Perspektiven für die Große Transformation. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Haase, Mathis/Lehmann, Robert/Thum, Marcel (2025). Mögliche Auswirkungen der US-Zollpolitik auf die industrielle Wertschöpfung der Bundesländer. Online verfügbar unter: <https://www.ifo.de/DocDL/sd-digital-2025-10-haase-et-al-us-zoelle-bundeslaender-deutschland-industrie.pdf> [10.07.2025].

Hagemeyer, Lennart/Faus, Jana (2024). Stimmungslagen aus transformationserfahrenen Regionen. In: Kaupert, Philipp/Richter, Franziska (Hrsg.). Von Um- und Aufbrüchen. Stimmungsbilder aus transformationserfahrenen Regionen. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 16-49.

Hilmer, Richard (2024). Auswirkungen multipler Krisen auf die politische Stimmung in Schleswig-Holstein. Eine Analyse von policy matters im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Online verfügbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/bueros/jlf/21501.pdf> [10.09.2025].

Holz, Paulina/Hörisch, Felix/Pöhland, Christina (2025). Strukturwandel, regionale politische Kultur und Demokratiezufriedenheit im Saarland. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. <https://doi.org/10.1007/s41358-025-00413-0>.

Hörisch, Felix/Brehm, Alexander (2025). Strukturwandelprozess und Demokratiezufriedenheit im Saarland. In: Diehl, Ellen/Stratmann, Simon (Hrsg.). Demokratie. Zum Nachdenken, Begeistern und Machen. Das Handbuch für Rheinland-Pfalz und das Saarland. Mainz: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 101-105.

Hörisch, Felix/Brumm, Kai (2023). Beständiges Ringen um eine gute Zukunft – Die Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Saarland. In: Hörisch, Felix (Hrsg.). Politik und Regieren im Saarland. Wiesbaden: Springer VS, S. 271-312.

Hörisch, Felix/Holz, Paulina/Pöhland, Christina (2024). Strukturwandelreport für das Saarland 2024. Staatskanzlei des Saarlandes, Saarbrücken.

Landtag des Saarlandes (2025). Bürgerrat Saarland Klimaschutz. Online verfügbar unter: <https://www.landtag-saar.de/aktuelles/buergerrat-klimaschutz-im-saarland/> [15.09.2025].

Mitteldeutschland-Monitor (2025). Ergebnispräsentation 6. Welle Mitteldeutschland-Monitor. Online verfügbar unter: <https://mitteldeutschland-monitor.de/wp-content/uploads/2025/07/25-md-monitor-veroeffentlichung-250615.pdf>. [04.09.2025].

Niedersächsischer Demokratie-Monitor (2023). Politik in der Vertrauenskrise. Online verfügbar unter: https://univerlag.uni-goettingen.de/bitstream/handle/3/isbn-978-3-86395-637-0/Fodex-Studie_Nr14_NDM-Monitor.pdf?sequence=2&isAllowed=y [10.09.2025].

Reiser, Marion/Küppers, Anne/Hebenstreit, Jörg/Vogel, Lars/Zissel, Pierre (2025). Einstellungen zu Demokratie, Rechtsextremismus und Antisemitismus. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2024. Jena: Universität Jena & KomRex.

Saarländischer Rundfunk (2024a). SVolt stellt Geschäft in Europa ein. Online verfügbar unter: https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/svolt_steht_in_europa_vor_dem_aus_100.html [03.09.2025].

Saarländischer Rundfunk (2024b). Landesregierung und CDU einigen sich bei Transformationsfonds. Online verfügbar unter: https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/transformationsfonds_saarland_einigung_spd_cdu_100.html [02.01.2025].

Saarländischer Rundfunk (2024c). Diehl Defence investiert Millionen in Nonnweiler. Online verfügbar unter: https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/diehl_defence_investiert_in_nonnweiler_100.html [02.01.2025].

Saarländischer Rundfunk (2024d). Pharma-Unternehmen Vetter will aufs Ford-Gelände. Online verfügbar unter: https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/zukunft_fordgelaende_saar-louis_100.html [10.07.2025].

Saarländischer Rundfunk (2025). Saarländische Wasserstoff-Strategie vorgestellt. Online verfügbar unter: https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/vorstellung_saarlaendische_wasserstoffstrategie_100.html. [15.09.2025].

Sachsen-Monitor (2023). Ergebnisbericht Sachsen-Monitor 2023 für die Sächsische Staatskanzlei. Online verfügbar unter: <https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/dimap-Ergebnisbericht-Sachsen-Monitor-2023.pdf> [10.09.2025].

Völkl, Kerstin (2022). Forschungsansätze in den Sozialwissenschaften. In: Tausendpfund, Markus (Hrsg.). Forschungsstrategien in den Sozialwissenschaften. Springer VS, Wiesbaden, S. 69-104.

Abbildungsverzeichnis

Grafik 1: Zukunftsaussichten (Haben die folgenden Aspekte auf Ihre persönliche Zukunft sehr positive, eher positive, eher negative, sehr negative oder keine Auswirkungen? Wie ist das mit ...)	7
Grafik 2: Aktuelle Strukturwandelsituation im Saarland (Der Wirtschaftsstandort Saarland befindet sich in einem Strukturwandel. Dieser betrifft sowohl die klassische Industrie, rund um die Automobil- und Stahlbranche, als auch die Dienstleistungs- und IT-Branche. Wie bewerten Sie die aktuelle Strukturwandel-Situation im Saarland?)	8
Grafik 3: Strukturwandelsituation im Saarland im Regionenvergleich (Wenn Sie die Situation im Saarland mit anderen vom Strukturwandel betroffenen Regionen in Deutschland (z. B. dem Ruhrgebiet oder der Lausitz) vergleichen: Verläuft der Strukturwandel hier im Saarland ...?)	9
Grafik 4: Erfolgserwartungen an den Strukturwandel im Saarland (Was glauben Sie? Wird es dem Saarland gelingen, den Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen?)	10
Grafik 5: Charakterisierung des Wandels im Saarland (Kommen wir zurück zum Strukturwandel im Saarland. Welche Eigenschaften treffen Ihrer Meinung nach auf diesen Veränderungsprozess im Saarland zu?)	13
Grafik 6: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland bleibt Industrieland (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	14
Grafik 7: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland setzt auf die richtigen Zukunftsbranchen (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	15
Grafik 8: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Das Saarland macht sich zu abhängig von einzelnen Unternehmen (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	15
Grafik 9: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die Wirtschaft im Saarland muss umwelt- und klimafreundlicher werden (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	16
Grafik 10: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die Umstellung der Industrie auf Wasserstoff ist sinnvoll (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	17
Grafik 11: Aussagen zur Wirtschaft im Saarland: Die verstärkte Ansiedlungsförderung auch für mittelständische Unternehmen ist richtig (Stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirtschaft im Saarland voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zu?)	17

Grafik 12: Zukunftsbranchen (Wie stark können aus Ihrer Sicht die folgenden Branchen und Zukunftstechnologien zu einer positiven Weiterentwicklung der Wirtschaft im Saarland beitragen?)	19
Grafik 13: Unterstützung des Mittelstandes durch die Landesregierung (Sollte die Mittelstandspolitik in den folgenden Bereichen durch die Landesregierung stark oder etwas ausgebaut werden, kann sie etwas oder stark gekürzt werden oder ist die Unterstützung genau richtig, so wie sie ist?)	20
Grafik 14: Zustimmung zur Mittelstand-Förderung nach Geschlecht (Sollte die Mittelstandspolitik in den folgenden Bereichen durch die Landesregierung stark oder etwas ausgebaut werden, kann sie etwas oder stark gekürzt werden oder ist die Unterstützung genau richtig, so wie sie ist?)	21
Grafik 15: Strukturwandel und Bürger*inneneinbindung (Fühlen Sie sich im Prozess des Strukturwandels im Saarland von der Politik ausreichend gehört?)	22
Grafik 16: Demokratiezufriedenheit (Sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert, alles in allem...?)	24
Grafik 17: Zusammenhang der Demokratiezufriedenheit und der Bürger*inneneinbindung (Fühlen Sie sich im Prozess des Strukturwandels im Saarland von der Politik ausreichend gehört?)	25
Grafik 18: Zusammenhang der Demokratiezufriedenheit mit dem Geschlecht	26